Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Langgasse Nr. 21 (Tagblatt-Haus)
Fernruf: Sammel-Nr. 19631 · Drahtanschrift: Tagblatt, Wiesbaden · Postscheckkonto: Frankfurt a. M. 7405
Bezugspreise: Für zwei Wochen RM 0.94, für einen Monat RM 2.— einschließlich des Trägerlohnes
Durch die Post bezogen für einen Monat RM 2.25, zuzüglich RM 0.36 Bestellgeld · Einzelnummern RM 0.10
Bei Behinderung der Lieferung infolge höherer Gewalt kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises

Wöchentlich in 6 Ausgaben
Geschäftsstunden durchgehend von 8—19 Uhr außer Sonn- und Feiertags · Berliner Büro Berlin-Wilmersdorf
Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil RM 0.07, der 46 Millimeter breiten Spalte im Textteil RM 0.30, im übrigen lt. Preisliste Nr. 10 maßgebend · Nachlässe nach Preisliste Nr. 10 · Schluß der Anzeigen-Annahme 9 Uhr vormittags, größere Anzeigen am Vortrage

Erscheinungszeit werktäglich nachmittags

Nummer 88 · Donnerstag, 16. April 1942 · 90. Jahrgang

Gedämpfte Stimmung in USA.

„Der Frühling stellt die Amerikaner vor außerordentlich schwierige Probleme"

as. **Berlin**, 16. April. (Eig. Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Der Washingtoner Korrespondent des „Daily Telegraph" übermittelte seinem Blatt eine recht bemerkenswerte Schilderung über die Stimmung in den USA. Die Kongreßmitglieder, so sagte er, seien aus ihren Osterferien mit ernsten Sorgen nach Washington zurückgekehrt. Die Bevölkerung wolle militärische Erfolge sehen. Wenn diese ausblieben, sei mit einer völligen Umwälzung im innenpolitischen Leben der USA. zu rechnen. Diese Unzufriedenheit würde sich dann bei den Wahlen im Herbst dieses Jahres Luft machen. Mit dieser Schilderung deckt das englische Blatt zugleich die Gründe dafür auf, daß sich Herr Willkie jetzt so krampfhaft bemühte, sich von Roosevelt zu distanzieren. Willkie, der nach seiner Wahlniederlage im November 1940 Anschluß an Roosevelt gesucht hatte, weil ihm dieser den Krieg als gutes Geschäft und den Sieg als „totsicher Sache" hingestellt hatte, will mit den Mißerfolgen nichts zu tun haben und nicht mit in den Strudel gerissen werden.

Es fehlt denn auch im Augenblick neben den Großsprechereien nicht an recht vorsichtigen Betrachtungen in der amerikanischen Presse, so, wenn etwa die Zeitschrift „Life" schreibt, dieser Frühling stelle die Amerikaner vor außerordentlich schwierige Probleme. Sie müßten an allen Fronten kämpfen oder doch zum mindesten versuchen, alle Fronten zu halten. Dabei aber könnten sie sich gleichwohl äußerst ungenehmen Überraschungen gegenüber sehen. Auch muß Radio New York seinen Hörern bestätigen, daß die Hoffnungen auf die Stalinsche Winteroffensive vollkommen gescheitert sind. „Deutschland befinde sich in einer guten Position. Die Deutschen waren trotz der heftigen Sowjetangriffe in der Lage, fast die ganze Ukraine besetzt zu halten. Es ist von großer Bedeutung festzustellen, daß die Sowjets die Deutschen nicht aus diesen Stellungen zu treiben vermochten." Das muß für die Amerikaner, die bisher immer nur von sowjetischen „Siegen" hörten, eine peinliche Überraschung sein.

Selbst Herr Roosevelt ist zum mindesten im Augenblick weniger großmäulig als bisher. Es meinte er, man solle den Krieg, für den man in den USA. einen Namen suchte und den man doch am besten als den Krieg Roosevelts oder den Krieg des Wahnsinnigen bezeichnen würde, als den „Krieg des Überlebens" kennzeichnen. Das erinnert sehr an die Worte Churchills, daß man noch gerade eben den Kopf über Wasser halte. Allerdings ist dieses Wort nicht so völlig ein Eingeständnis der Schwäche wie es auf den ersten Blick erscheinen könnte. Roosevelt nimmt damit nämlich wieder den alten Schwindel auf, daß Deutschland aber eine andere Macht die amerikanische Art zu leben bedrohten und daß es also darauf ankomme, das zu überleben. Immerhin klingt das sehr wesentlich bescheidener als die großmäuligen Reden, die der amerikanische Präsident noch vor etwa vier oder fünf Monaten hielt, denn mit diesem Schlagwort begibt sich Roosevelt in die Defensive.

Gleichzeitig aber gibt Roosevelt seine Bevormundung anderer Staaten keineswegs auf. Die Reden, die in den USA. jetzt anläßlich des sogenannten Panamerika-Tages gehalten wurden, stehen nur zu deutlich erkennen, daß Washington seine imperialistische Politik gegenüber den südamerikanischen Staaten fortzusetzen gedenkt. Man stellt ihnen Einfluß in dem zu schaffenden „Hemisphärenrat" in Aussicht, der nach dem Kriege eine bedeutsame Rolle spielen werde. Ein Rooseveltscher Agitationstrick, der kaum noch verfangen dürfte.

Herr Roosevelt mischt sich aber nach wie vor auch in andere Bezirke ein, so z. B. in Frankreich. Er hat einen Generalkonsul in Brazzaville eingesetzt. Das liegt in Französisch-Äquatorialafrika, wo der Landesverräter de Gaulle einen Einfluß hat. Das Zusammenspiel zwischen Roosevelt und diesem Landesverräter ist offensichtlich. Vichy hat gegen einen Generalkonsul Protest erhoben. Washington hat ungezogen darauf geantwortet, so daß Frankreich es ablehnte, den Wisch überhaupt zur Kenntnis zu nehmen. Roosevelt kann hören, daß seine Note lediglich agitatorischen Zwecken diene und daß Frankreich es nicht nötig habe, sich über Vaterjsinnus von den USA. belehren zu lassen. Das ist eine überaus deutliche Abfuhr für Herrn Roosevelt und Herrn Sumner Welles, der die unverschämte Note unterschrieb.

Kräftegruppe der Sowjets im mittleren Frontabschnitt vernichtet

Zahlreiche Bombentreffer in den Hafenanlagen von Murmansk — Sieben feindliche Flugzeuge abgeschossen — Angriff deutscher Kampfflugzeuge auf den wichtigen britischen Hafen Sunderland — Elf britische Flugzeuge abgeschossen

Aus dem Führerhauptquartier, 16. April. (Funkmeldung.) **Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Im Osten griff der Feind an einzelnen Stellen an. Die Angriffe wurden blutig abgewiesen.

Im mittleren Abschnitt wurde eine von ihren Verbindungen abgeschnittene Kräftegruppe der Sowjets vernichtet, nachdem alle vorhergehenden Ausbruchsversuche des Feindes unter hohen blutigen Verlusten gescheitert waren.

Im nördlichen Frontabschnitt gewannen Verbände des Heeres und der Waffen-SS bei örtlichen Angriffen unter schwierigsten Geländeverhältnissen weiter an Boden.

Bei Luftangriffen auf Murmansk wurden zahlreiche Bombentreffer in Kai-Anlagen und Lagergebäuden erzielt. Ein großes und zwei mittlere Handelsschiffe gerieten in Brand. Begleitende Jäger schossen sieben feindliche Flugzeuge ab.

In Nordafrika keine besonderen Kampfhandlungen.

In den Luftkämpfen über dem Kanal und bei Einflügen des Feindes in die deutsche Bucht schossen Jäger und Marineartillerie zehn britische Flugzeuge ab.

Kampfflugzeuge griffen in der Nacht zum 16. April den wichtigen britischen Hafen und Schiffsbauplatz Sunderland an. Nach Bombentreffern schweren Kalibers wurden ausgedehnte Brände beobachtet.

Britische Bomber führten in der letzten Nacht Störangriffe auf verschiedene Orte in Westdeutschland durch. Die Zivilbevölkerung hatte geringe Verluste. Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen.

Der goldene Götze

Von Wilhelm Ackermann

Der amerikanische Rüstungsdiktator Nelson, dem die Rohstoffschwierigkeiten in den Vereinigten Staaten jeden Tag einen neuen Kummer bereiten, hat, wie wir bereits mitteilten, soeben verfügt, daß die Industrie Silber in größerem Maßstab verwenden solle: an Stelle von Zinn als Lötmetall, als Ersatz für Kupfer in der Elektro-Industrie, und schließlich für Plattierungen, für die bisher Chrom oder Nickel verwendet wurde. Dieser Vorgang ist nicht uninteressant im Bereich der industriellen Situation, unter dem Gesichtspunkt der Versorgung mit kriegswichtigen Rohstoffen, die bekanntlich nach früherer amtlicher Behauptung für Amerika ganz außer Zweifel stehen sollte; er spielt auch hinüber auf das Gebiet der Währungsfragen. Gerade der Präsident Roosevelt ist es gewesen, der dem Silber seine längst verlorene Rolle als Währungsmetall wiedererobern wollte. Seit seinem Amtsantritt ließ er allsobald eine staatliche Silberankaufspolitik betreiben, die den Zweck haben sollte, den stark gesunkenen Wert des weißen Metalls zu heben und zu stabilisieren; um es dann zusammen mit dem Gold im Verhältnis 1:1 zur Währungsgrundlage und zur Geldedckung zu machen. Dieser Rückfall in den überall sonst längst überwundenen Bimetallismus, in die Fundierung des Geldes auf Gold und Silber, bewies schon die wirklichkeitsfremde Rückständigkeit, mit der Roosevelt in solchen Währungsfragen gepflegt war. Denn er kam auf diesen absonderlichen Gedanken in einer Zeit, in der sich bereits weitgehend die Ablösung auch vom Gold als Währungsgrundlage vorbereitete, ja, teilweise schon durchgesetzt hatte. Aber in den USA. befand man sich gerade infolge der anderweiten Währungsnöte in einem wahren Goldrausch. Seit Weltkriegsende hatte man immer größere Bestände des Weltgoldvorrats an sich gezogen, hatte sie weit über den eigenen Währungsbedarf hinaus in dem dazu besonders konstruierten Fort Knox gebortet und geglaubt, jede neue dort aufgestapelte und für den normalen Verkehr immobilisierte Goldmilliarde bedeute einen entsprechenden Zuwachs an wirtschaftlicher und letztlich auch politischer Macht. Mit diesem Goldmachtwahn ging man drüben auch in den europäischen Krieg hinein, sorglam bemüht, aus ihm auch noch die Reste der verfügbaren Bestände des vermeintlich so machtvollen Metalls in amerikanische Hände zu bringen. England und Kanada, die in den letzten Jahren am meisten zur Steigerung des amerikanischen Goldvorrats beigetragen haben, taten es unter dem Druck ihrer finanziellen Verpflichtungen aus amerikanischen Kriegslieferungen; andere europäische Länder glaubten, die deutsche Kriegführung besonders empfindlich zu treffen, wenn sie ihren kuatlichen Goldbesitz noch schleunigst, manchmal erst im Wege der Defraudation durch ihre Emigrantententegerungen, Herrn Roosevelt zu treuen Händen überantworteten. Das Ende dieser Entwicklung der Vereinigten Staaten zur Goldschatzkammer der Welt war, daß sich in ihrem Besitz, wenn auch nicht ganz in ihrem Eigentum, nicht weniger als fast 23 Milliarden Dollar Gold befanden; das sind von einem Weltbestand von rund 29 Milliarden Dollar nicht weniger als 78 Prozent.

Aber nun setzt sich allmählig, daß man mit diesem sorglam aufgehäuften Goldberg in der Praxis ebenso wenig anfangen kann wie mit dem noch größeren Silberhaufen, und die Zeitung „Philadelphia Record" schreibt zu dem eingangs berichteten Nelsonschen Plan der industriellen Silberverwertung: „Es wäre schön, wenn wir eine Verwendung finden könnten für unsere Milliarden verborgenen Goldes, z. B. statt der Versinnung bzw. bei der Verlötung von Konservendosen für Apfelmus." Was hier zunächst als der schnoddrige Witz eines Zeitungsmannes erscheint, das weist gleichwohl einen sehr viel tieferen Sinn auf. Tatsächlich hat sich bereits weitgehend erwiesen, daß sich die Goldpolitik der Vereinigten Staaten ebenso nach der machtpolitischen Seite totgelaufen hat, wie die altertümliche Vorstellung Roosevelts von der Unentbehrlichkeit des Goldes als Währungsgrundlage. Beides steht naturgemäß im inneren Zusammenhang, denn die politische Macht des Goldbesitzes sollte sich ja doch über die Wirtschafts- und finanziellen Beziehungen der Länder untereinander auswirken. Deshalb wurde es auch in den Vereinigten Staaten schon fast als Kampfansage empfunden, als sich Deutschland entschloß, nach den segensreichen Erkenntnissen, die es mit dem praktischen Experiment der Rentenmark gemacht hatte, grundsätzlich auf die Gold- oder auch nur die Goldkernwährung zu verzichten und den Wert seines Geldes statt auf eine fiktive metallene Grundlage auf die voll-

Immer dieselben dummen Greuellügen

Die plutokratisch-bolschewistische Märchen-Agitation wieder einmal am Werk

wi. Die Mächte des Dreierpaktes blicken auf einen Winter größter Erfolge zurück, ihre Gegner daher auf ebenso viele und große Niederlagen. Die bolschewistische Karte, die große Hoffnung der Engländer und Nordamerikaner, hat nicht gestochen. Gerade heute hat ein nordamerikanischer Sender wieder feststellen müssen, daß es den Deutschen gelungen ist, die Ukraine, Charkow und Poltawa zu halten und eine günstige Position für die kommenden Operationen zu behaupten. Die Japaner haben die angelsächsische Machtstellung in Ostasien zertrümmert. Die mit der Rüstungsproduktion Englands und der USA. vor einem Jahr unternommene Offensive in Libyen ist gescheitert. Tag für Tag reihen unsere U-Boote und die unserer Verbündeten immer größere Lücken in den Tonnagebestand, den der Gegner zur Kriegführung und zum Leben überhaupt braucht.

Nach der englischen und nordamerikanischen Agitation aber werden die Völker der Deutschen und Italiener ausgerechnet nach ständigen großen Erfolgen mißmutig. Es kommt kommt zu Unruhen oder wenigstens beinahe zu Unruhen. Das sie nicht ausbrechen, wird gerade noch im letzten Augenblick durch Maschinengewehre verhindert. Während man vor einigen Monaten den Wilhelmplatz mit Maschinengewehren umstellen ließ, sind die MG. nach den jüngsten englischen und nordamerikanischen Meldungen nunmehr in Neutölin und auf dem Wedding, also in den, wie es heißt, „Arbeitervierteln" aufgebaut worden. So aber ist es nicht allein um Berlin bestellt. Auch in Stuttgart sieht es, wie der Sender Boston entdeckt hat, böse aus. Dort mußten 60 ausländische Arbeiter hingerichtet werden, weil sie Unruhen angezettelt hätten. Es ist jedoch nicht nur um das Volk selbst, sondern auch um die Spitzen schlecht bestellt. Mussolini wird — das vielzitierte Mal wohl? — von der anglo-amerikanischen Agitation krank gemeldet. Die „schweren Differenzen", die zwischen Generalobersti Rommel und den italienischen Offizieren sich ergeben haben, dürfen selbstverständlich in diesem Lügen-Potpourri nicht fehlen. Naive Menschen würden aus den erfolgreichen gemeinsamen Operationen in Nordafrika auf eine recht gute Zusammenarbeit zwischen Deutschen und Italienern schließen. Diese Dummköpfe? Weit gefehlt! Rommel versteht es gar nicht, mit den Bundesgenossen umzugehen. Es gibt ständig Auseinandersetzungen, und schließlich wird dieser unaufhörliche Krach noch für die Operationen bedenklich. Das ist eine kleine Blütenlese von „Nachrichten" aus den letzten Tagen.

Was die feindliche Agitation zu der Anstrengung solcher Berichterstattung bestimmt, ist sehr leicht zu entdecken. Man hat den eigenen Völkern versprochen, dieser Winter würde die große Wendung bringen. Die Bolschewisten würden es machen. Die Bolschewiten haben es aber, wie man jetzt selbst eingestehen muß, nicht gemacht. Dafür sind die Japaner gekommen, und die haben allerlei zunege gebracht. Der Versuch, das indische Volk in letzter Stunde für England zu gewinnen, ist fehlgeschlagen. Im Augenblick sind die Engländer dabei, Kalkutta zu evakuieren. Das alles ist wenig schön. Den durch die unaufhörlichen Hiobsbotschaften besorgten Völkern will man daher einreden, wenn man auch Mißerfolge erlitten habe und sogar mit noch weiteren rechnen müsse, so sehe es doch auf der anderen Seite auch nicht gerade gut aus. Man will trösten und ablenken von dem U-Bootkrieg auf dem Atlantik, auf die Maschinengewehre in Neutölin, von der Bedrängnis in Indien auf den kranken Mussolini. Mit den angeblichen Schwierigkeiten beim Feind sollen lediglich die eigenen bagatellisiert werden. Es ist immer wieder dasselbe und im Grunde nur langweilig.

Neue japanische Erfolge in Burma

(Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

as. **Berlin**, 16. April. Während sich der amerikanische Nachrichtendienst nach mit der Durchgabe der nun aus Taungtying übermittelten Meldung begnügt, daß die Japaner mit starken Streitkräften eine neue Offensive in Burma begonnen haben, liegen aus anderer Quelle bereits Nachrichten über neue japanische Erfolge vor. So wird aus italienischer Quelle gemeldet, daß die Japaner bei Taungbinngni, einem strategisch wichtigen Punkt südwestlich von Mandalaya, die feindliche Front durchbrochen haben und immer tiefer zu den britisch-chinesischen Truppen vorrücken. Durch gleichzeitige japanische Fortschritte in Irawadikal seien die britischen Truppen in Taungbinngni schwer bedroht, da ihnen von den japanischen Truppen der Rückzugsweg nach Norden verlegt werden kann. Andererseits hatte auch der Reuterkorrespondent schon auf die schwierige Lage der Chinesen in Burma verwiesen. Er hatte seiner Meldung hinzugefügt: „Wieder einmal ist es die alte Geschichte: nicht genug Flugzeuge, Truppen, Geschütze und Panzer. Man kann von den Truppen nicht erwarten, daß sie Wunder verrichten, wenn sie zahlenmäßig unterlegen sind und keine ausreichende Unterstützung aus der Luft und durch Artillerie erhalten." Diese Worte seines Korrespondenten hatte das Reuterbüro vorsichtshalber der englischen Öffentlichkeit unterschlagen, sie sind aber nun auf einem anderen Weg bekanntgeworden. In dem Bericht von dem Reuterbüro unterdrückten Text heißt es, daß man erst daran gedacht hatte, Truppen aus Indien nach Burma zu bringen. Diese Idee habe sich aber als unausführbar erwiesen. Man habe also auf die chinesischen Truppen zurückgriffen, die sich nunmehr aber möglicherweise gezwungen sehen könnten, „ihre Linien zu berichtigen". Das ist eine Vorbereitung auf einen weiteren Rückzug in Burma. Der Ernst der Lage wird weiterhin durch einen Kommentar von Reuters militärischem Sachverständigen Annalist bestätigt, der u. a. hervorhebt, daß die Japaner unaufhaltsam vorwärts gehen, und daß die britischen Truppen durch die ununterbrochenen Kämpfe ermüdet seien.

Die Beschießung von Corregidor

Schwere Bombenangriffe auf feindliche Stellungen bei Cebu

Tokio, 16. April. (Funkmeldung.) Wie die Agentur Domei von der Bataan-Front berichtet, hat die japanische Artillerie auch am Mittwoch ihren Hagel schwerer Geschosse über die nordamerikanischen Stellungen auf der belagerten Inselfestung Corregidor herabregnen lassen. Das feindliche Feuer war nur schwach und erfolgte in längeren Zwischenräumen, was darauf hinweis, daß der japanische Artilleriebeschuß und die Luftbombardierungen während der letzten Tage dem Feind schwere Schäden zugefügt haben.

Japanische Heeresflugzeuge führten zwei schwere Bombenangriffe gegen die feindlichen Stellungen in dem bergigen Gelände um die Stadt Cebu durch. An den militärischen Einrichtungen des Feindes entstanden große Schäden.

Iran und Japan

Abbruch der diplomatischen Beziehungen unter England Druck

Istanbul, 15. April. Nach Meldungen aus Teheran hat die iranische Regierung dem britischen Drug nachgegeben und die Beziehungen mit Japan abgebrochen. Die japanische Gesandtschaft wurde aus Iran ausgewiesen. Reuter betonte in seiner Meldung, daß dieser Beschluß der iranischen Regierung auf „eigener Entscheidung" beruhe. Die Moskauer „TASS-Agentur" bestätigt jedoch ausdrücklich das eine Weigerung der Teheraner Regierung auf die britische Forderung, die Japaner auszuweisen, einen ernsten Konflikt mit England zur Folge gehabt hätte.

kommen reale der Arbeitskraft und des Arbeitsproduktes zu stellen. Nachdem die konsequente Durchführung des „neuen Plans" Dr. Schachts die Anwendbarkeit dieser etwas revolutionär anmutenden Neuerung auch auf den zwischenstaatlichen Güteraustausch dargetan hatte, war man in den Vereinigten Staaten nur um so böser auf dieses Deutschland, das in die beabsichtigte amerikanische Weltbeherrschung von der Goldseite her unversehens ein großes Loch geschlagen hatte; und es ist kein Zweifel, daß die vom Goldwahn beherrschten Vorstellungen der führenden Männer in Washington einen wesentlichen Grund für den schließlichen Eintritt der USA. in den Krieg bildeten.

Als sie sich aber dazu entschlossen, war im Grunde unter dem Gesichtspunkt ihres Gönndienstes am Golde die Partie für sie bereits verloren. Denn die wirtschaftliche Entwicklung in Europa hat sich längst auf der neuen, von Deutschland propagierten Basis des Warenverrechnungsverkehrs eingespielt; und in der übrigen Welt schwand in gewissem Abstand hinter dem englischen Pfund der die Bedeutung des Dollars als Währung im internationalen Verkehr trotz der Milliarden im Fort Knox immer mehr dahin. Das Gold ist ein Götze, dessen inzwischen erfolgte Entthronung Roosevelt und seine Gefolgsleute in einer Art starren Eigensinns nicht anerkennen wollen. Die Folge ist, daß er vor der Welt nachgerade die Rolle des antiken sagenhaften Königs Midas spielt, dem der freundliche Gott Dionysos den Wunsch gewährt hatte, daß alles, was er berühre, zu Gold werden solle, worauf der also Gesegnete in die Gefahr leiblichen Verhungerns geriet, weil man sich von purem Golde schlecht ernähren kann. Der gute Midas kam schließlich mit einem Bad im Flusse Pactolos billig genug davon; aber bei anderer Gelegenheit ließ ihm dann Apollo ein paar gediegener Eselsohren wachsen. Soweit ist rein äußerlich die Parallele zwischen Roosevelt und dem antiken Goldbaueter noch nicht gediehen; aber praktisch hat er sich mit seiner Goldpolitik zweifellos bereits das Anrecht auf einen solchen Kopfschmuck erworben.

Weitere Angriffserfolge im Osten

Vereinzelte Sowjetangriffe zerschlagen — Erfolgreicher Einsatz der Luftwaffe

Berlin, 15. April. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, fanden auf der Krim und im gesamten Südabschnitt der Ostfront am 14. 4. bei strichweise anhaltenden Regenfällen keine nennenswerten Kampfhandlungen statt.

Auch im mittleren Frontabschnitt ließ die Kampftätigkeit nach. Nur vereinzelt führten die Bolschewisten vergebliche Angriffe durch. So griff der Feind in dem Gefechtsbereich einer deutschen Infanteriedivision sechsmal hintereinander an. Doch alle Vorstöße wurden unter hohen blutigen Verlusten für den Feind abgewiesen, wobei es zu erbitterten Nahkämpfen kam. Erneute Bereitstellungen des Gegners zum Angriff wurden durch die deutsche Artillerie zerschlagen und mehrere feindliche Panzer abgeschossen. Bei einem weiteren Angriff versuchten sich die Bolschewisten unter dem Schutz starken MG.-Feuers durch das völlig aufgeweichte morastige Gelände vorzuarbeiten. Auch diese Vorstöße blieben im Abwehrfeuer unserer Truppen und im Schlamm stecken. Bei Artilleriekämpfen wurden bei drei feindlichen Geschützen Volltreffer erzielt.

Trotz ungünstiger Witterungs- und Geländeverhältnisse konnten die deutschen Truppen bei ihren Angriffsunternehmungen im mittleren Frontabschnitt weitere Erfolge erzielen und den Feind zurückwerfen. Verzweifelte Versuche des Gegners, das deutsche Vordringen durch Gegenangriff aufzuhalten, brachen verlustreich für die Bolschewisten zusammen. Die deutsche Luftwaffe griff gestern ebenfalls im mittleren Frontabschnitt feindliche Feldflugplätze mit Bomben und Bordwaffen an und zerstörte 19 feindliche Flugzeuge am Boden und vernichtete drei Flakgeschütze, sowie ein Zerstörerstoßflugzeug durch Volltreffer. Im südlichen Abschnitt der Ostfront waren gestern schwere deutsche Kampfflugzeuge zur bewaffneten Aufklärung über dem rückwärtigen feindlichen Gebiet eingesetzt. Durch Bombentreffer auf bolschewistische Eisenbahnlinien und Verschiebebahnhöfe wurden wichtige Strecken verschiedentlich unterbrochen und insgesamt 26 Güterzüge und 13 Lokomotiven zerstört oder schwer beschädigt.

Sehr erfolgreich war auch ein Angriff schwerer deutscher Kampfflugzeuge gegen die Anlagen des Kriegshafens von Sewastopol. Trotz heftiger feindlicher Flakabwehr drangen die deutschen Kampfflugzeuge bis in das innere Hafengebiet vor und erzielten schwere Bombentreffer in den Werft- und Verladeeinrichtungen.

Im zentralen Hafengebiet von Sewastopol wurden mehrere Großbrände beobachtet. Außerdem wurde ein bolschewistischer Seeflughafen wirkungsvoll mit Bomben belegt und dabei eine große Flugzeughalle durch Treffer schwer beschädigt. Weitere Bomben verursachten in den Unterkünften und Lagerhäusern des Seeflughafens umfangreiche Brände.

Der italienische Kronprinz übernahm den neuen Oberbefehl

Rom, 15. April. Der italienische Kronprinz Umberto übernahm am Dienstag das Oberkommando der Armeegruppen in Mittel- und Süditalien und auf den Inseln unter Beibehaltung des Oberkommandos der Infanteriewaffe und der übrigen Aufgaben, die er bisher auf dem Gebiet des Inspektionswesens erfüllt hat.

Bei Übernahme des Kommandos richtete Kronprinz Umberto einen Tagesbefehl an die Truppen, in dem er u. a. darauf hinweist, daß die von ihm befehligten Truppenverbände über jene Gebiete wachen, deren Bevölkerung mit größtem Opfermut den meisten Luftangriffen ausgesetzt sei. Er kenne die Schulung dieser Truppen, wisse, daß sie zu ihren Kameraden an die Front gehen und es ihnen gleichtun möchten. Er sei davon überzeugt, daß sie die ihnen vorläufig zugewiesene Aufgabe stolz erfüllen und jeglichen Angriffsversuch des Feindes entschlossen zurückschlagen werden.

Bulgarien feiert den Jahrestag der Befreiung Mazedoniens

Telegrammwechsel Filoff-Ribbentrop

Berlin, 15. April. Anläßlich des Jahrestages der Befreiung Mazedoniens sandte der bulgarische Ministerpräsident und Außenminister Filoff an den Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop folgendes Telegramm:

Heute, den ersten Jahrestag seiner Einigung feiernd, denkt das bulgarische Volk mit Anerkennung daran, daß es dieses für es so bedeutende geschichtliche Ereignis dem großen Führer des Deutschen Reiches, den tapferen Truppen sowie der tatkräftigen Unterstützung Eurer Exzellenz zu verdanken hat und beugt sich in tiefster Ehrfurcht vor dem Andenken der gefallenen deutschen Kämpfer. Erfüllt von dem gleichen Gefühl, bitte ich Eure Exzellenz meine und der bulgarischen Regierung aufrichtigsten Wünsche für Ihr persönliches Wohlergehen und die glückliche Zukunft des Großdeutschen Reiches entgegenzunehmen.

Reichsaußenminister von Ribbentrop dankte mit einem in herzlichen Worten gehaltenen Telegramm.

Die Schiffe werden jetzt gebraucht

Barcelona, 16 April. (Funkmeldung). Der New Yorker Korrespondent des Blattes „Vanguardia" hebt hervor, daß man in den USA. nicht mehr wie noch vor wenigen Monaten davon spreche, man könne ruhig ein „paar Jahre warten". Man habe erkannt, daß die Entscheidung in diesem Jahre fallen müsse. Das sei auch der Grund, warum General Marshall, der amerikanische Generalstabschef, nach London entsandt worden sei. Auf der gleichen Ebene liege die Erklärung des Leiters der nordamerikanischen Rüstungsproduktion, Donald Nelson, der dieser Tage darauf hinwies, man brauche jetzt und nicht in einem Jahre Schiffe. Ein Schiff, das jetzt vom Stapel laufe, sei mehr wert als zehn Schiffe im nächsten Jahre. Der Mangel an Schiffstaum sei zurzeit die entscheidende Frage. Die Verbündeten hätten ihre Schlachten vor allem wegen des Mangels an Transportmöglichkeiten verloren, und die militärische Zukunft der demokratischen Mächte hänge von den Neubauten der Werften ab und von besseren Abwehrmaßregeln gegen die immermehr zunehmende U-Boots-Gefahr.

„Lenin als Ersatz für Nelson"

Ein zeitgemäßer sinnischer Vorschlag an die bolschewistisch verseuchten Briten

Helsinki, 15. April. „Kansallissosialisti" ironisiert die Errichtung eines Lenin-Denkmals in London, das in Gegenwart Maiskys feierlich enthüllt wurde und im Dunkeln mit roten Scheinwerfern angestrahlt wird. Das Blatt meint, der Platz in Finsbury sei etwas zu anspruchslos. Es macht den Vorschlag, eine „würdigere" Stelle, zum Beispiel den Trafalgar-Square, zu wählen, wo jetzt das Standbild Nelsons, des Besiegers der großen Armada, stehe. Nelson habe seinerzeit den Grundstein zur englischen Beherrschung der Meere gelegt, die inzwischen verlorengegangen sei. Dem Zustand der Erniedrigung des britischen Imperiums, der in der Errichtung eines Lenin-Denkmals seinen größten Tiefstand erreiche, würde damit der richtige Ausdruck verliehen. Die Nelson-Säule sei ein Andenken an das Zeitalter britischer Blüte und deshalb nunmehr überholt. Jetzt sei das Imperium von einer seelischen „englischen Krankheit" befallen, die besser durch den Weltvergifter Lenin symbolisiert werde als durch Nelson.

*

Drahtloser Bildverkehr Tokio—Buenos Aires. Vom Mittwoch ab wurde zwischen Tokio und Buenos Aires ein drahtloser Bildverkehr eröffnet.

Neue Ritterkreuzträger

Berlin, 15. April. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst Adolf Sinzinger, Kommandeur eines Infanterie-Regiments, SS-Obersturmbannführer Hinrich Schuldt, Führer eines Infanterie-Regiments der Waffen-SS.

Oberst Adolf Sinzinger zeichnete sich im mittleren Abschnitt der Ostfront bei der Abwehr starker Feindkräfte einer bolschewistischen Stoßarmee hervorragend aus.

SS-Obersturmbannführer Hinrich Schuldt hat durch seine hervorragende Tapferkeit und sein selbständiges entschlossenes Handeln entscheidenden Anteil an erfolgreichen Abwehrkämpfen.

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst im Generalstab Koller, Chef des Generalstabes einer Luftflotte.

Oberst im Generalstab Karl Koller, am 22. Februar 1898 zu Glonn (Oberbayern) geboren, hat sich als erster Berater des Luftflottenchefs hervorragende Verdienste in der Truppenführung erworben. Der hochverdiente Offizier, der aus dem Mannschaftsstande stammt und durch eigene Kraft und starken Willen in seine überragende Stelle hinaufgearbeitet hat, schuf durch seine wohlüberlegten Vorschläge und Anordnungen, die die Kühnheit des Wagens auszeichneten, die Voraussetzungen für die Erfolge der Luftflotte im Feldzug gegen Frankreich und im Kampf gegen England.

Der Führer verlieh König Boris das Goldene Großkreuz des deutschen Adlerordens

Berlin, 16. April. (Funkmeldung). Der Führer hat König Boris von Bulgarien das Goldene Großkreuz des deutschen Adlerordens verliehen.

Hohe Ehrung für Reichsmarschall Göring und Großadmiral Raeder

Berlin, 15. April. Im Auftrage des Feldmarschalls Mannerheim überreichte Generalleutnant Talvela dem Reichsmarschall Hermann Göring die höchste finnische Kriegsauszeichnung, das Großkreuz des Freiheitskreuzes. Gleichzeitig überbrachte er dem Reichsmarschall ein persönliches Handschreiben des Oberbefehlshabers der finnischen Wehrmacht, in dem dieser seine besondere Verbundenheit zum Ausdruck brachte und der unerschütterlichen Waffenbrüderschaft gedachte.

Der Befehlshaber der finnischen Wehrmacht, Feldmarschall Mannerheim hat dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine Großadmiral Raeder das Großkreuz des finnischen Freiheitskreuzes verliehen, die höchste Kriegsauszeichnung, die von Finnland vergeben wird.

Wieder ein Glanzstück britischer Piraterie

Deutscher Botschafter in Argentinien von den Leiten in Bathurst angeraubt

Madrid, 15. April. Die spanische Presse berichtet aus Lissabon über die unerhörte Behandlung, die der deutsche Botschafter Freiherr von Thermann auf der Überfahrt von Argentinien nach Portugal durch die Engländer erfuhr. Das spanische Schiff, mit dem der Botschafter reiste, wurde von englischen Hilfskreuzern angehalten und gezwungen, den Hafen Bathurst anzulaufen. Dort wurden der deutsche Botschafter und seine Frau von den Engländern untersucht und beraubt, obwohl er mündlich und schriftlich dagegen protestierte und auf die völkerrechtlich gültigen Abmachungen zwischen Deutschland und England verwies. Im Verlaufe dieser Untersuchung wurden dem deutschen Botschafter 20 000 Dollar entwendet. Es wurde ihm nicht gestattet, bei der Durchsuchung seines Gepäcks anwesend zu sein, aus dem ihm gleichfalls von den Engländern zahlreiche Gegenstände, besonders Wäsche, Kleidung, Schuhe und Werkzeuge in einem Gesamtwert von etwa 10 000 RM gestohlen wurden.

Britischer Handelsdampfer versenkt

Berlin, 16. April. (Funkmeldung.) Am 15. April wurde ein britischer Handelsdampfer in Höhe der brasilianischen Küste torpediert und versenkt. Der Dampfer, der einen Torpedovollstreffer erhielt, sank innerhalb weniger Minuten. Er war auf dem Wege zu einem Geleitzug-Sammelhafen.

In fünf Tagen 2 Kreuzer, 1 Flugzeugträger, 27 Handelsschiffe

Einzelheiten über die erfolgreichen japanischen Operationen im Indischen Ozean

Tokio, 15. April. (Ostasiendienst des DNB.) Offiziere und Mannschaften, die vom 5. bis 9. April an den überaus erfolgreichen Operationen der japanischen Marine im Indischen Ozean gegen die vernichtend geschlagenen britischen Streitkräfte teilnahmen, berichten über diese Kämpfe interessante Einzelheiten. In dem Bericht heißt es:

Der Tagesbefehl an jenem denkwürdigen Tage lautete: „Umzingeln und vernichtet die feindliche Kriegs- und Handelsflotte auf der Höhe von Kalkutta und Madras im Zusammenwirken mit die Insel Ceylon angreifenden Marineeinheiten."

Die japanische Flotte, die U-Boote und Flugzeugträger umfaßte, verließ ihren Stützpunkt in bester Stimmung. Mit dem Golf von Bengalen als Angriffsziel näherten sich die japanischen Geschwader dem indischen Festland aus drei Richtungen. Während ein Teil der Streitkräfte Kalkutta, ein anderer Madras ansteuerte, marschierte eine dritte Formation in Richtung Cocanade und Vizagapatam. Eine weitere Spezialformation hatte gleichzeitig den Befehl erhalten, Ceylon von Süden her anzufahren und Trinkomali, sowie Colombo, anzugreifen.

Am 5. April morgens erhielt die Marineluftwaffe Weisung zum Start nach Colombo, wo sich ihr britische Flugzeuge verschiedenster Typen zum Kampf stellten. Sofort entwickelte sich eine furchtbare Luftschlacht, die indessen nur kurze Zeit andauerte, nachdem eine feindliche Maschine nach der anderen in Flammen gehüllt oder mit schwarzen Rauchfahnen abstürzte. Die japanischen Marineflieger bombardierten hierauf den Flugplatz von Colombo, sowie Hafen- und Docklagen und legten zahlreiche große Lagerhäuser in Schutt und Asche.

Am Nachmittag des gleichen Tages wurden 350 Meilen südwestlich von Ceylon zwei feindliche Kriegsschiffe bemerkt, die mit 28 Knoten Geschwindigkeit in westlicher Richtung fuhren und sich später als die britischen Kreuzer „Dorsetshire" und „Cornwall" herausstellten. Nach 90 Minuten dauerndem Kampf, in dessen Verlauf die beiden sich verzweifelt wehrenden Gegner von zahlreichen Luftstorpedos und Bomben getroffen wurden, verschwanden die Kreuzer in den Wellen des Indischen Ozeans. In der Morgendämmerung des folgenden Tages wurde eine große Flotte feindlicher Transportschiffe gesichtet, die in etwa sechs bis acht Kilometer Entfernung südwärts fuhr. Die japanischen Kriegsschiffe eröffneten das Feuer, und der Geleitzug begann sofort auseinanderzustieben. Einige Schiffe versanken infolge direkter Treffer sofort, während andere in äußerster Verwirrung zu fliehen versuchten, und wieder andere weiße Flaggen hißten. Als Geschützfeuer zur Versenkung eines großen Fahrzeuges nicht ausreichte, vollendeten japanische Torpedos das Werk. Die 8-Zentimeter-Geschütze am Bug, sowie die MGs. am Heck fast aller feindlichen Schiffe schwiegen. Zwischen 9 Uhr vormittags und 2 Uhr nachmittags wurden acht große feindliche Transportschiffe einschließlich mehrerer Öltanker bei Kalkutta versenkt. Gleichzeitig war der im Zentrum bei Cocanade operierenden Formation die Vernichtung von acht Fahrzeugen gelungen, während der nördlich Madras arbeitende Verband in der gleichen Zeit fünf Schiffe versenkte.

Nach der Zerstörung der feindlichen Geleitzüge am 5. und 6. April unternahm die japanische Marineluftwaffe am 9. April einen Angriff auf den Marinestützpunkt Trinkomali, wo nur wenige feindliche Maschinen, darunter einige Swordfish, zur Abwehr aufstiegen, ohne indessen den Angriffserfolg verhindern zu können.

Im weiteren Verlauf der japanischen Operationen wurde ein Kreuzer der „Leander"-Klasse schwer beschädigt und der Flugzeugträger „Hermes", der anscheinend nach Afrika zu entkommen versuchte, versenkt. Mit ihm gingen ein Zerstörer, ein Patrouillenboot und sechs weitere Handelsschiffe unter. Nach diesen Operationen, so schließt der Bericht, war die japanische Flotte unbestrittener Herrscher des Indischen Ozeans.

Landungen mit Kipp-Booten

Berlin, 15. April. Die Japaner haben ihre erfolgreichen Landungen in Burma und vorher auf den malayischen und niederländisch-indischen Kriegsschauplätzen mit Hilfe von sogenannten Kipp-Booten bewerkstelligt, deren Erfinder der japanische Oberst Tatekawa ist. Es handelt sich dabei um Boote aus Holz, die ein genagertes, kippbares Vorderteil besitzen. Der Antrieb der Boote erfolgt durch geräuscharme Motoren. Zwei oder mehrere Boote können sogar Panzer oder Geschütze mittleren Kalibers transportieren.

Wiederaufbau Schonans und Malayas

Tokio, 15. April. (Ostasiendienst des DNB.) Heute sind zwei Monate vergangen, seit das Sonnenbanner auf der Insel Schonan gehißt wurde. Unter ihrem neuen Namen „Schonan" hat die Stadt ihre Tätigkeit wieder in vollem Umfang aufgenommen, diesmal aber nicht unter englischem Joch. Man rechnete damit, daß der Wiederaufbau auf der malayischen Halbinsel und auf Schonan drei Monate dauern würde, er wurde jedoch schon in zwei Monaten in großartiger Weise bewältigt. Dieses Ergebnis ist der Mitarbeit der Hindus und Chinesen bei der Errichtung eines größeren Niens zu danken sowie den Anstrengungen der örtlichen japanischen Militärbehörden. Zuerst wurde die Insel Singapur von umstürzlerischen Elementen, Kommunisten und japanfeindlichen Terroristen durchgesäubert. Mit der Neubenennung der „Insel Schonan" begann also der Weg zum Wiederaufbau. Vom Standpunkt der Militärverwaltung aus hat auch die zweite Periode bereits begonnen, nämlich die Wiedererzeugung und die Erhöhung der Produktion von Kautschuk und Zinn und die praktische Einführung eines Planes für die Autonomie in Lebensmitteln. Was die Verkehrsmittel anbelangt, so fahren jetzt seit der Wiederherstellung der Eisenbahnlinien 14 Züge täglich in beiden Richtungen von dem Kopfbahnhof Schonan aus, um militärische und Privatgüter zu befördern. Automobile, Straßenbahnen und Rikschas sind wieder in Betrieb zur Beförderung der Einwohner der Stadt. Mehrere Schulen, die infolge des Krieges geschlossen worden waren, haben ihren Lehrbetrieb wieder aufgenommen.

Kurze Umschau

Der Führer hat auf Vorschlag des preußischen Ministerpräsidenten entsprechend dem Antrag des Reichsministers des Innern Dr. Frick den bisher mit der kommissarischen Wahrnehmung der Dienstgeschäfte des Regierungspräsidenten in Oppeln beauftragten Polizeipräsidenten Schmelt endgültig zum Regierungspräsidenten in Oppeln ernannt.

Reichsverkehrsminister Dr. Dorpmüller, der sich augenblicklich auf einer sächsischen Besichtigungsfahrt durch den Nordabschnitt der besetzten Ostgebiete befindet, traf zu einem kurzen Aufenthalt in Riga ein.

In Bulgarien wurde die Landesvertretung der internationalen Reichskammer gegründet. Präsident der Landesvertretung ist der bulgarische Justizminister a. D. Professor Dr. Linden Ditoff.

Der spanische Ministerrat beschloß in seiner letzten Sitzung die Annahme des Gesetzes, das das gesamte nationale Erziehungswesen nach neuen Gesichtspunkten regelt.

Der Tenno sandte an General Carmona ein Glückwunschtelegramm anläßlich seines erneuten Amtsantritts als Präsident Portugals.

In Schantung fand die feierliche Übergabe von zehn Flugzeugen statt, die für die japanische Armee gestiftet worden sind, und zwar sieben von japanischen und drei von chinesischen Städten.

Der Verlust der Ölfelder in Niederländisch-Indien und in Burma, sowie die Versenkung von Tankschiffen haben in Indien eine große Benzinknappheit hervorgerufen. Der indische Rundfunk gab gestern bekannt, daß die Rationierung von Benzin wiederum verschärft werde. Die bisherigen Benzinzuteilungen werden auf ein Drittel heruntergesetzt.

Das USA.-Kriegsproduktionsamt hat, wie der Nachrichtendienst in Washington meldet, die Herabsetzung der Schallplattenproduktion um 70 Prozent angeordnet. Der den Herstellern zur Verfügung gestellte Schellack wird um 30 Prozent herabgesetzt.

Die Benzinknappheit in Brasilien nimmt, wie Informationen aus Rio de Janeiro meldet, immer ernstere Formen an. Der Nationalausschuß für Petroleum sieht sich neuerdings gezwungen, eine weitere verschärfte Kürzung in der Benzinverteilung durchzuführen.

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt, Wiesbaden, Sonnenberger Straße 9. Verantwortlich: Dr. phil. habil. Gustav Schellenberg und Otto Nattier, Hauptschriftleiter: Fritz Günther, sämtlich in Wiesbaden. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 10 gültig.

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten

Wiesbadener Nachrichten

Frühling in Wiesbaden

Ein Lob der Weltkurstadt

Schon der Titel klingt wie die kurze Strophe eines Liedes und man denkt sich unwillkürlich irgend eine neue, anheimelnde Melodie dazu. Der Einheimische weiß vielleicht gar nicht in jedem Falle, das heißt in jedem Frühling, was es mit einem „Frühling in Wiesbaden" auf sich hat. Er ist die Heiterkeit unserer Stadt, die Schönheit unserer näheren wie weiter Wandermöglichkeiten längst gewohnt. Laßt darum, liebe Wiesbadener, ein mal einen „Fremden" zu Worte kommen, einen Gast eurer schönen und liebenswürdigen Stadt. Und aus freiem Herzen will ich bekennen, was mir an dem Wiesbadener Frühling so gut gefällt, was ihn mir unvergeßen macht, sobald Verzerlebnisse in anderen Gegenden oder Städten mich zu Vergleichen mit diesem Wiesbadener Frühling zwingen werden.

Das erste Lob gebührt der Wiesbadenerin! Sie versteht es unbedingt und unter Einhaltung aller reizenden Garantien, sich zum Wiesbadener Frühling schon in ihrem Äußeren zu bekennen. Noch fehlt es in unseren Grünanlagen am vorherrschenden Bunt der Jungblüten des Lenzes. Durchschreiten wir aber die sonnigen weiten Straßen der Stadt, so begegnen einem allerorten schon die buntesten Erlesenheiten einer geschmackvollen Mode. Nicht nur mit den guterhaltenen Stücken der Friedenszeit, auch mit den wirtschaftlich und gut gewählten Kleidungen der „Bunkte-Periode" weiß die Wiesbadenerin den Beweis für guten Geschmack, für feschen Sitz und anmutige Vitalität anzutreten. Dabei ist es kein Prunken und „Protzen", sondern eine natürlich zur Schau getragene Empfänglichkeit für alles Schöne, Kleinsame, Lebens- wie Farbenfreudige. Die Wiesbadenerin unterstreicht hiermit den Reiz ihrer Erscheinung selbst, der ihr als der rassischen Vertreterin des Rheingaues von Natur aus zu eigen ist. Daß man im Frühling Komplimente zu machen bestrebt ist, möge — in Parenthese bemerkt — ebenfalls zu einer Feststellung des Wiesbadener Frühlings erhoben werden.

Das zweite Lob gebührt unseren Gaststätten. Sie alle haben sich in ihrer traditionellen Gastlichkeit und ungeachtet der willig bezwungenen Schwierigkeiten der Kriegswirtschaft auf die Mehranforderungen eingestellt, die durch das beginnende Wandern zu einer Kurstadt aufzutreten pflegen. In den Wiesbadener Hotels und Wirtschaften begegnen sich Sauberkeit und Lebensfreude, Gemütlichkeit und Grundlage und mit dem Ziele, dem Gaste die Stadt zu einer heimatlichen Aufenthaltsstätte zu machen.

Zu allen Jahreszeiten, vor allem aber im Frühling, ist das „Kurort" das beliebte Ziel der Spaziergänger (Photo: Tagblatt)

Des dritten Lobes sind unsere Wiesbadener Geschäfte und Auslagen wert, wobei die Reihenfolge keineswegs ein „Werturteil" darstellen soll. Aber die Auslagenkunst, die sich jetzt im Zusammenhang mit der gesellschaftlichen Frühjahrssaison zur Schau stellt, gibt den neuzeitlichen Geschäftsstraßen unserer Stadt selbst ein im Alltag der Stadt auffallendes frohes Gepräge.

Über alles Lob erhaben ist der junge Frühling der Wiesbadener Landschaft. Er ist auch schon so oft besungen worden und seine Themen — Taunus, Rhein und Wein — bedürfen daher an dieser Stelle keiner Unterstreichung mehr. Der Wiesbadener hat aber alles Recht, einen lokalpatriotischen Stolz auf den Frühling seiner Heimat zu haben. Denn dieser Frühling ist milder, lichter und farbenfreudiger als anderswo . . . sp.

Kampf dem Eigennutz

Jeder ist verantwortlich für die Erringung des Sieges

In der gestrigen „Tagblatt"-Ausgabe haben wir mitgeteilt, daß durch eine neue Verordnung der Reichsregierung dem Schleich- und Tauschhandel ein verschärfter Kampf angesagt werden ist. Strenge Strafen werden in Zukunft den treffen, der aus Eigennutz die Versorgung der Allgemeinheit mit den Gütern des täglichen Lebensbedarfes stört. Alle Waren und Lebensmittel gehören im Kriege dem ganzen Volke. Daß diese Forderung erfüllt werden kann, dafür sorgen die Bestimmungen über eine gerechte und gleichmäßige Verteilung. Der Erzeuger, der dem Drängen des Hamsters nachgibt und diesem Waren „ohne" verabfolgt, versündigt sich ebenso wie der Verteiler, der „Zug-um-Zug"-Geschäfte abwickelt. Dieser Tauschhandel schädigt in jedem Falle die Allgemeinheit, ebenso wie höhere Preisforderungen und die Gewährung sonstiger Vorteile. Jeder, der in die Bedarfsdeckung eingespannt ist, muß es sich als seine höchste Ehre anrechnen, eine vorbildliche Haltung zu beweisen. Der Soldat an der Front wird keinerlei Verständnis für Zeitgenossen haben, die ihm durch ihre unsauberen Machenschaften in den Rücken fallen. Jeder ist verantwortlich für die Erringung des Sieges. p.

— **Höchster Nutzeffekt beim Arbeitseinsatz.** Die Gauleiter sind als Beauftragte für den Arbeitseinsatz in den Gauen eingesetzt worden. Hierdurch wird in einschneidender Form die Zusammenarbeit aller Kräfte von Partei, Staat und Wehrmacht gesichert. Unter Führung der Partei soll bei voller Würdigung der Zuständigkeiten aller beteiligten Stellen ein höchster Nutzeffekt auf dem Gebiete des Arbeitseinsatzes gewährleistet werden.

— **Wiesbadener Gerichtsurteile.** Vor einiger Zeit kam es in Hahnstätten zu einem Zusammenstoß zweier Kraftwagen. Der Führer des einen Wagens stand unter Alkoholeinfluß. Es kam zu unerfreulichen Auseinandersetzungen, denen der Betrunkene verweigerte nicht nur die Hergabe des Wagenschlüssels, sondern widersetzte sich mit allen Kräften der Überführung nach Bad Schwalbach zur Entnahme einer Blutprobe. Der Widerstand mußte mit Gewalt gebrochen werden. Wegen Übertretung der Reichsstraßenverordnung wurde der betrunkene Fahrer zu 100 RM Geldstrafe und wegen Widerstand zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. — Wegen fortgesetzten Diebstahls in drei Fällen verurteilte der Amtsrichter eine Hausangestellte zu drei Monaten zwei Wochen Gefängnis. Sie hatte ihrem Arbeitgeber, einem Gastwirt, und einer Hausbewohnerin eine größere Menge Zigaretten und 10 bzw. 20 RM gestohlen. — Wegen übler Nachrede über ihre Mitbewohner wurde ein älteres, bisher unbestraftes Ehepaar zu je 30 RM Geldstrafe verurteilt. — Die Angestellte einer Apotheke überließ entwendete Betäubungsmittel einer Krankenschwester. Anstelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von einem Monat erhielt sie 150 RM Geldstrafe.

Bemerkenswert für unsere Soldaten

Wie dem Soldatenstudenten geholfen wird

Aus bescheidenen Anfangsformen hat sich der Soldatendienst der Reichsstudentenführung, der ursprünglich nur als einfache Feldpostbetreuung gedacht war, zu einer der bedeutendsten Aufgaben studentischer Sozialarbeit entwickelt. Er stellt heute einen wesentlichen Teil der studentischen Kriegsarbeit überhaupt dar. Über die Aufgaben des Soldatendienstes unterrichtet ausführlich ein Aufsatz im „Altherrenbund". Das Reichsstudentenwerk mit seinem Beratungsdienst, die Studentenführung und die übrigen Dienststellen des NSD.-Studentenbundes sind die Träger des Soldatendienstes. Die Betreuung des Soldatendienstes gilt vor allem den Jungakademikern oder Abiturienten. Zu Stößen häufen sich täglich die Anfragen von allen Fronten, von Eltern und Angehörigen, die es sich besonders mit der Berufswahl, dem Beginn und der Weiterführung des Studiums und seiner wirtschaftlichen Sicherstellung befassen. Aus all diesen Briefen spricht die begreifliche Sorge des oft schon seit langen Jahren unter den Waffen stehenden Jungakademikers oder Abiturienten um seine berufliche Zukunft. Das Schicksal seiner Väter am Ende des Weltkrieges soll ihm erspart bleiben. Dafür sorgt der Soldatendienst. In jeder Weise beratend und helfend versucht er die beruflichen Sorgen des Jungakademikers im Felde zu verringern. Die Bedeutung dieser Arbeit tritt besonders bei der Betreuung der Verwundeten hervor. Die erlittenen Verletzungen erfordern nicht selten einen Wechsel des Studienfaches oder zwingen zu einer Änderung der Berufswahl.

Hand in Hand geht die wirtschaftliche Fürsorge. Die umfangreiche Sonderförderung der Kriegsteilnehmer nach dem Erlaß des Reichserziehungsministers hat zwar schon wesentliche Erleichterungen gebracht. Immer wieder aber zeigt es sich, daß in vielen Fällen die wirtschaftliche Lage noch eine zusätzliche Hilfe erfordert. Dementsprechend hat die Abteilung Förderung des Studentenwerks trotz der notwendigen Sparsamkeit mit einer gewissen Großzügigkeit Beihilfen gewährt, die dem finanziell ungünstig gestellten Studienurlauber eine gewisse Freizügigkeit ermöglichen.

WISSEN SIE SCHON . . . ?

. . . daß die NSV. eine Reichsadoptionsstelle unterhält? — Es gibt viele Ehepaare, denen eigene Kinder versagt sind, und die den Wunsch haben, ein elternloses Kind an Kindesstatt anzunehmen, es zu adoptieren. Die Reichsadoptionsstelle mit ihren Dienststellen im ganzen Reich empfängt Meldungen über zu adoptierende Kinder und Anträge von Ehepaaren, die Kinder zu adoptieren wünschen. Die Aufnahmebereitschaft kinderloser Ehepaare ist trotz des Krieges größer als die Zahl in Betracht kommender Kinder. Die meisten Elternteile oder Verwandte — auch unehelich geborener Kinder — ziehen es vor, sich selbst des Kindes anzunehmen, als es der Adoptionsstelle zu melden. Die Namen der Adoptiv-Eltern bleiben nämlich geheim, so daß Mütter, Väter oder Verwandte eines solchen Kindes im Falle der Adoption eine endgültige Trennung von dem Kinde gewärtigen müssen.

(Zeichnung: Deike — M.)

Wir gedenken verdienter Wiesbadener

16. April 1883: August Kühne

Auf dem Grabstein dieses verdienten Offiziers beschwert ein Degen eine wie vom Wind aufgeblätterte Papierrolle, aus der ein Federkiel ragt. Am 29. 11. 1829 zu Herford in Westfalen geboren, trat August Kühne mit zwölf Jahren in Bensberg in das Kadettenkorps ein. 1848 wurde er preußischer Offizier. Bei der Pulverexplosion in Mainz wurde er schwer verletzt. 1864 erschien sein erstes Werk: „Geschichte des Krieges gegen Dänemark". Den Waffengang 1866 machte er an der Seite des Generals Fransecky mit, der übrigens auf dem Alten Friedhof an der Platter Straße beigesetzt ist. Durch Halten des Swip-Waldes führte Fransecky, Kommandeur der 7. Infanterie-Division, den Sieg von Königgrätz herbei. Kühne legte seine Eindrücke in den „Skizzen aus dem Feldzuge 1866" nieder. Nachdem er als Bataillonsführer an dem Krieg 1870/71 teilgenommen hatte, schied er, von dem zu jener Zeit schon mehrere belletristische Bücher unter dem Decknamen „Johannes von Dewalt" erschienen waren, 1875 als Oberstleutnant aus dem Dienst. Von seinen Arbeiten nennen wir: „Aus meinen Kadettenjahren" (1872), „Manöver- und Kriegsbilder" (1884) und den „Weilburger Kadettenmorb", ein Buch, das uns Wiesbadener besonders angeht, wird doch darin geschildert, wie ein junger Sohn unserer Stadt, ein Glied der Familie Vigelius, von nassauischen Militärpersonen bestialisch umgebracht wurde, um junge Kadetten abzuschrecken. Offizier zu werden. Hans Heinrich Robert Carl August Kühne liegt auf dem Nordfriedhof begraben.

— **Das „W. T." gratuliert.** Der bekannte Divisions- und Freikorpsführer General der Artillerie Hermann Kumschöttel, Berlin-Charlottenburg, Biesenseeufer 9, begeht am 16. April das 65jährige Soldatenjubiläum. 1911 wurde er Regimentskommandeur der „Oranier" Nr. 27 in Wiesbaden und Mainz, die er auch im Kriege befehligt hat, besonders in den siegreichen Vormarschschlachten der 4. Armee. Ebenso führte er als Kommandeur die 25. (Hessische) Feldartilleriebrigade bei ihrem Angriff auf Verdun und in der Sommeschlacht. — Generalmajor Freiherr von Zedlitz und Leipe, Alwinenstraße 22, wurde am 15. d. M. vor sechs Jahrzehnten beim 2. Garde-Dragonerregiment in die Armee eingereiht und blickte an diesem seltenen Ehrentage auf eine bewährte und verdienstvolle Laufbahn im Dienste des Vaterlandes zurück. Kurz vor der Weltkriegsmobilmachung stand er als Oberst und Kommandeur wiederum an der Spitze seines 2. Garde-Dragonerregiments, um dann noch die Führung der 19. Kavalleriebrigade in Hannover zu übernehmen. Im Weltkrieg befehligte er hauptsächlich die 3. Garde-Kavalleriebrigade, zuletzt war er Militärgouverneur in Siedlce im Generalgouvernement Warschau. Der Jubilar steht im 81. Lebensjahre. — Das 62jährige Militärdienstjubiläum begeht am 17. April Generalleutnant a. D. Kleinschmit, Weinbergstraße 20, der beim 1. Nassauischen Inf.-Regt. 87 in Mainz in die Armee eintrat. — Der Buchdrucker-Maschinist Karl Ebenig, Adlerstraße 50, 1. begeht am Freitag seinen 75. Geburtstag in geistiger Frische. Er war bis im August 1931 nahezu ununterbrochen 35 Jahre bei der Firma Karl Ritter u. Co. als Drucker tätig, mußte aber damals wegen Krankheit seinen ihm lieb gewordenen Beruf aufgeben.

— **Der Behördendienst am 20. April** wird mit Rücksicht auf die Kriegsnotwendigkeiten im gleichen Umfang wie an anderen Werktagen geleistet.

Wiesbaden-Dotzheim

Erholung und Kräftigung finden im Laufe der nächsten Monate wieder hunderte Volksgenossen in den beiden herrlichen Heimen am Chausseehaus. Das „Taunusheim" hat bereits seine Pforten geöffnet. Werktätige Menschen sind es, die hier im erwachenden Frühling inmitten grünender Taunuswaldungen Entspannung und Ruhe von der Alltagsarbeit finden. Vorübergehend diente das Heim auch als ideale Erholungsstätte für unsere verwundeten Soldaten. Auch das unterhalb des Bahnhofs Chausseehaus gelegene NSV.-Heim wird laufend offengehalten. Neben seiner eigentlichen Zweckbestimmung als Erholungsheim war es in letzter Zeit als Schulungslager vorgesehen. Auch hier läßt es sich, besonders in der wärmeren Jahreszeit, gut verweilen. Alle aber, die einmal für kurze Wochen in den vorbildlich geleiteten Heimen waren, denken immer gern an die schönen Aufenthaltstage zurück.

Das „W. T." gratuliert. Ihren 75. Geburtstag beging Frau Anna Jantz, Witwe, Schlageterstraße 357.

Gruß an Sonnenberg

Am Abend schritt ich durch das Tor,
den Staub an Wanderschuhen.
Die Giebel lugten traulich vor
und grüßten mich verhohlen.

Vom hohen grauen Turme schwang
der Ruf der alten Glocken:
Beschließe, Wandrer, deinen Gang
und laß zur Rast dich locken.

Im Westen hing ein roter Streif,
ich sah ihn sacht verblassen.
Die Stunde wurde still und reif,
es dämmerten die Gassen.

Noch blutete der letzte Schein
aus blanken Erkerscheiben.
Ein Lied erklang so innig rein
und hieß mich stehen bleiben.

Ich wußte nicht, woher es kam.
Es schwebte wie ein Segen,
der Tages Hast von hinnen nahm,
zum Willkomm mir entgegen.

Da fühlt' ich mich als milder Gast
so heimatlich geborgen.
Ich nahm im alten Städtchen Rast
wohl bis zum nächsten Morgen.

Es will ein Lied, ein Abendschein,
ein Gruß, geboten gerne,
dem Herzen ein Zuhause sein
auch in der fremden Ferne.

Ernst Sperl.

Donnerstag Verdunkelung von 21.28—5.36 Uhr

Im Residenz-Theater:

„Die Sonntagsfrau"

Komödie in drei Akten von C. J. Braun

Der Autor der „Großen Kurve" hat dem Lustspielrepertoire ein Stück geschenkt, das es in sich hat und das Zeug zu einem Serienerfolg, wenn man es elegant und ein wenig schmißig herausbringt.

Manchmal wurmt es den Mann, zu denken, er sei bloß um des Geldes willen von seiner Frau geliebt, beachtet und genommen worden. Alexandern auch. Er bekommt plötzlich den Zustand, Christine liebe ihn nur in geldstrotzenden Zeiten, sonntäglichen also, sei demnach nur „Sonntagsfrau". Ob sie standhalte, wenn es mal anders käme? Wie wäre es mit einer Probe aufs Exempel? So lügt er, er habe sein Vermögen verloren! Und siehe. Christine bleibt, bleibt tapfer und lieb, die Sonntagsfrau ist Alltagsfrau im schönsten Sinne. Und hier könnte das Stück schon zu Ende sein. Aber die Taktik des Lustspiels weiß noch einen Fortgang. Sie bleibt Alltagsfrau bis sie den Verdacht ihres Mannes erstärkt und seine dumme Lüge. Das hinwiederum wurmt sie und gibt dem Autor die erwünschten Verwicklungen und Gelegenheit erhobener Stimmen und dramatischen Aufbegehrens. Jetzt erst verläßt sie ihn, empört, gedemütigt ob des Mißtrauens. Da sie aber „Sonntagsfrau" ist durch und durch, wenn auch in anderer Bedeutung, kommt sie doch wieder, in dem Augenblick, wo der seither erlogene Vermögensverlust bei Alexander Wahrheit geworden ist, ihm zu helfen. So hat er, bei im Grunde Unwürdige, den doppelten Beweis von Christines Qualitäten: aus dem Experiment und aus dem Leben, und Christine steht in ermünschter Lustspielglorie und beispiegelnder Vorbildlichkeit vor allen gerührten Herzen, augenzuwinkernd, siegreich. Der geringe Aufwand an Fabel ist in seiner Klarheit und Folgerichtigkeit ein rechter Vorteil. Nicht bloß, daß man mit wenig Personen und zwei Dekorationen auskommt. Braun war dadurch in die Lage versetzt, sein Bestes an die Ausschmückung des Gerüstes zu tun: an die geistsprühende, geschmackvolle Plauderei ohne Drücker und erpreßte Pointe, an die heiteren, nachdenklichen Bemerkungen zu Ehe und Liebe, an den wendigen, spitzen oder spritzigen Gesprächsfluß, an die ironische Wendung und den bühnenmäßigen Einfall. So kommt ein elegantes Plauderstück zu Wege, das dem Berichterstatter gefiel, wie wenn er heimlich bei im Grunde anständigen, kultivierten Menschen den Alltag der Liebe belauschte, sich sein Teil abzusehen und zu denken. Daß es gelegentlich zu lange hergehe, bemerkte er übrigens auch.

Kurt Strehlen hat das anmutige Stückchen besinnlich und behaglich inszeniert, Margot Günzel die Szenerie dazu geschaffen, an der mit Liebe und Aufwand sichtlich gearbeitet war.

Die charmante und gescheite Christine bekam durch Traute Jäth die Selbstverständlichkeit, als ob alles gar nicht anders sein könnte. Es war alles im rechten Maße da, der sprunge Ausbruch und die ungewöhnliche Opferbereitschaft. Kurt Strehlen als Alexander war jener unfertige Mann, von dem alle Frauen im Hause dachten: „Geschieht ihm recht", also maßlos in guten Zeiten, geknickt in schlechten, klein und höhlich und dazu immer noch ein bißchen obenauf. Die hausbackene Seite der Fabel betonten zwei gutgesehene Figuren: der echte Freund der beiden Ehegatten: der Maler, ein altsehlüsterner Junggeselle, der Pferde stehlen kann, einen hauswirtschaftlichen Drang besitzt, Stütze der Hausfrau zu sein, und aus dem Joachim Ernst einen guten Kerl und ein warmherziges Unikum machte. Dora Tillmann dazu, die als Frau Meyer ein wandelnder praktischer Ratgeber ist (Respekt vor den hauswirtschaftlichen Kenntnissen Herrn Brauns!), nicht ohne in ihre Küchenrezepte ein wenig Bosheit zu flechten und Samen des Zweifels auszustreuen. Damit aber soviel Hausbackenes nicht überwiege, hat der Autor als Gegengewicht auch zwei reizerische Figuren beigegeben, einen mit Revolver und Selbstmord drohenden Abgehalfterten, der schließlich mit Geissenheit hochkommt und dem heruntergekommenen Alexander Gnadenbrot anbietet, im Gegensatz zum unfertigen Alexander also sehr überfertig: Gerhard Frickhöfer und eine Journalistin, die, moralisch zweideutig, Aperçus verschwendet, ohne Honorar zu bekommen und als die „Vergangenheit" Alexanders und des Malers schadenfroh Verwirrung herumträgt und Ohrenbläserei betreibt. Marie Demelius stattete die Figur mit der nötigen Seelendickhäutigkeit und Abgebrühtheit aus.

Man amüsierte sich gut und spendete Stück und Aufführung gerne, laut und reichlich Beifall. Dr. Heinrich Reichert

Aus Kunst und Leben

* **Ida Wüst wird im Residenz-Theater am Freitagnachmittag ihr Erfolgsstück „Vier Herzen in einer Hand" vor verwundeten Soldaten spielen.**

* **Morgenveranstaltung im Kurhaus.** Eine von Lehrkräften des Wiesbadener Konservatoriums am Sonntag, 19. April, bestrittene Morgen-Veranstaltung im Kurhaus verheißt nicht weniger als vier Erstaufführungen. Es gelangen Werke folgender Tonsetzer zur Darbietung: Julius Weismann, Louis Glaß, Ottorino Respighi und Joseph Haas. Die Ausführenden sind: Gerda Rohde (Klavier), Karl Behn (Oboe), Albert Hofmann (Klavier) und Fritz Robinson (Violine).

* **Goethe-Medaille für Georg Kolbe.** Der Führer hat dem Bildhauer Prof. Dr. h. c. Georg Kolbe in Berlin-Charlottenburg aus Anlaß der Vollendung des 65. Lebensjahres in Anerkennung seiner Verdienste um die deutsche bildende Kunst die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen. Im Auftrag des Führers wurde Professor Kolbe die Goethe-Medaille von Staatssekretär Gutterer vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, der gleichzeitig auch die herzlichsten Glückwünsche von Reichsminister Dr. Goebbels übermittelte, überreicht.

* **„Deutsche Meisterfotos"**, eine Ausstellung deutscher, meist prämiierter Bilder, ein Gegenstück zu der in Wiesbaden gezeigten Ausstellung „Italienische Meisterfotos", werden ab Sonntag, den 19. April, in den Römerhallen zu Frankfurt a. M. gezeigt.

* **Zeitschriftenschau.** Im April-Heft der „Neuen Linie" wird der Unabhängigkeitstag Kroatiens durch einen Aufsatz des kroatischen Gesandten in Berlin, der zugleich einer der bekanntesten Dichter Kroatiens ist, manifestiert. Prof. F. A. Kauffmann untersucht Adel und Ahnen italienischer Kunst an Hand von zum Teil farbigen Reproduktionen des schönsten Freskos der „Königin von Saba". — Die „Dame" zeigt auf vielen zum Teil bunten Seiten, das Bild der diesjährigen Frühjahrsmode. Man sieht neue Straßen-Anzüge, leichte Kleider, Modelle für jede Tageszeit und jede Gelegenheit. Außerdem viele schöne Bilder und Berichte. — Das große Frühjahrsheft der „Modenwelt" (Deutscher Verlag, Berlin) zeigt die neue Mode dieses Jahres. Leichte Mäntel, Jackenkleider, Kleider für Vormittag und Nachmittag.

Fliegerische Begeisterung der deutschen Jugend

5 Jahre NS.-Fliegerkorps

Am 17. April 1937 gab der Führer den Befehl zur Aufstellung des NS.-Fliegerkorps. Im Gründungserlaß wurden dieser jüngsten nationalsozialistischen Formation als wesentlichste Aufgaben die Wachhaltung und Vertiefung des fliegerischen Gedankens im deutschen Volke sowie die vormilitärisch-fliegerische Ausbildung des Nachwuchses für die Luftwaffe übertragen. Zum Korpsführer des NS.-Fliegerkorps bestimmte der Führer den General der Flieger und Pour-le-mérite-Träger Christiansen. Seine großen fliegerischen Leistungen und seine Erfahrungen als Kommandeur der Fliegerschulen in der Zeit des Aufbaues der neuen deutschen Luftwaffe boten nicht nur die Gewähr für die Erfüllung der Aufgaben des NS.-Fliegerkorps, sondern jeder NSFK.-Mann, die jüngsten Modellflieger des deutschen Jungvolks und die Segelflieger in den Einheiten der Flieger-Hitlerjugend sahen und sehen in diesem Mann ein hervorragendes Vorbild unermüdlichen Einsatzes für die deutsche Luftgeltung im Kriege wie im Frieden. Jeder einzelne von ihnen hat den Wunsch, dem Weltkriegsflieger mit 19 Abschüssen, dem Führer der Seestlugstation Flandern, dem Kapitän des Flugschiffes Do X und heutigen Wehrmachtbefehlshaber in den Niederlanden mit allen Kräften nachzueifern.

Theorie: Flugbegeisterte „Zivilisten" lassen sich von einem NSFK.-Oberführer durch die Lehrsäle der Hermann-Seele-Jugendfliegerschule Frankfurt a. M. führen

In enger Anlehnung an die Partei wurde der organisatorische Aufbau des NS.-Fliegerkorps in kürzester Frist durchgeführt. Überall im Reich wurden Reichssegelflugschulen, Reichsmodellflugschulen und Reichsschulen für fliegertechnische Ausbildung neu errichtet oder bereits bestehende Anlagen verbessert. Daneben wurde eine große Anzahl Segelflugübungsstellen, Werkstätten für die fliegerhandwerkliche Ausbildung der künftigen Bordfunker und Lehrsäle für den luftfahrtkundlichen Unterricht geschaffen. Ein großes Heer ehrenamtlicher Segelflugausbilder, Flugmodellbauleiter, Werkstattleiter, Funklehrer und Theorielehrer in den Stürmen des NS.-Fliegerkorps und ein Stamm hauptamtlicher Ausbilder an den Schulen nahmen die hohe Aufgabe, der Luftwaffe einen zahlenmäßig starken, fliegerisch und fliegertechnisch gut vorgebildeten und fliegergeistig erzogenen Nachwuchs zu sichern, in Angriff. Wenn sich die Tätigkeit dieser Männer und der ihnen anvertrauten Jugend auch meistens fernab der großen Straßen und dem Blickfeld der Öffentlichkeit vollzieht, so erinnern wir uns noch gut der zahlreichen Veranstaltungen des NS.-Fliegerkorps, die in der Zeit vor dem Kriege alljährlich Zeugnis vom Ausbildungsstand des fliegerischen Nachwuchses und damit von der Arbeit des NS.-Fliegerkorps ablegten. Da sind die Rhön-Segelflug-Wettbewerbe mit den stets steigenden Leistungen im motorlosen Flug, die Reichswettbewerbe der Modellflieger für Motor-Segel- und Gummiflugmodelle und die Segelflug-Zielstrecken-Wettbewerbe von Schlesien bis zur Ostsee zu nennen. Da denken wir weiter an den größten motorflugsportlichen Wettbewerb der Welt, den Deutschlandflug 1938, an zahlreiche andere Motorflug-Wettbewerbe und auch an die Fliegerhandwerker-Wettbewerbe, die den hohen Grad der fliegertechnischen Ausbildung zeigten. Mit gleicher Steigkeit stiegen die Leistungszahlen in allen Disziplinen und ständig wuchs die Zahl der Jungen, die in den Modellflugtruppen des Deutschen Jungvolks und in den Fliegereinheiten der Hitlerjugend für die Ausbildung durch das NS.-Fliegerkorps bereitgestellt wurden.

Während sich das NS.-Fliegerkorps in den Vorkriegsjahren auch zahlreichen flugsportlichen Aufgaben zuwandte, arbeitet es seit dem September 1939 allein an der vormilitärisch-fliegerischen Ausbildung des Nachwuchses für die Fliegertruppe. Diese Kriegsaufgabe ist fest umrissen in einem Erlaß des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe vom 7. Oktober 1939. „Aufgabe des NS.-Fliegerkorps im Kriege ist es", — so lautet der Kernsatz des Erlasses — „den Nachwuchs der Luftwaffe fliegerisch und technisch weitgehend zu fördern und die Teile der deutschen Jugend zu binden und sicherzustellen, die besonders im Kriegsfalle, angespornt durch den erfolgreichen Einsatz der Luftwaffe, zur Fliegerei drängen." Obwohl im Kriege selbstverständlich auch das NS.-Fliegerkorps mannigfachen Schwierigkeiten unterworfen war und ist, zeigen die Leistungskurven aller Ausbildungsgebiete immer noch eine positive Tendenz. Träger dieser Erfolge sind in erster Linie die Ausbilder des NS.-Fliegerkorps, die sich mit wirklicher Hingabe ihrer Aufgabe widmen. Wenn für die Leistung der ehrenamtlichen Ausbilder, die in vielen Fällen bei ihre berufliche Tätigkeit in der Luftfahrtindustrie höchster Beanspruchung unterworfen sind, das Beispiel eines Segelfluglehrers mit 73 Schulungstagen in einem Jahre genannt werden kann, so kennzeichnet das Beispiel von 4500 Schleppflügen eines anderen Ausbilders im gleichen Zeitraum die Beanspruchung des hauptamtlich tätigen Personals.

Die fliegerische Begeisterung der Jugend und ihr Wunsch, in der Luftwaffe zu dienen oder in Jahren des Friedens im Luftverkehr, in der Luftfahrtforschung oder an anderer Stelle für die deutsche Luftgeltung zu wirken, sind es, die den Ausbildern immer wieder neue Impulse für ihre Arbeit geben, die schwer und verantwortungsvoll ist. Der fliegerische Geist aber, der die Männer des NS.-Fliegerkorps, die Pimpfe der Modellflugtruppen und die Flugschüler sowie die künftigen Bordfunker in gleicher Weise erfüllt, wird, davon sind wir fest überzeugt, immer größere Teile der Bevölkerung durchdringen. Eines Tages wird auch der letzte Volksgenosse von der politischen und militärischen Notwendigkeit unserer bleibenden Überlegenheit im Luftraum überzeugt sein; wird sich selbst oder seine Kinder in den Dienst der aus dieser Erkenntnis erwachsenden Aufgabe stellen. Das deutsche Volk wird ein Volk der Flieger werden.

NSFK.-Obertruppführer Reo

Schulung: Mit Aufmerksamkeit lauschen auf einem Flugplatz HJ.-Flugschüler den Weisungen des NSFK.-Ausbilders

Praxis: Mit prüfendem Blick verfolgt der NSFK.-Flugleiter den glücklichen Start eines Flugschülers im Segelflug
(3 Photos: Tagblatt)

In Kürze erzählt:

Sand im Kasten

Erzählung von Werner Oellers

Beim Mittagessen sagte die Mutter: „Waldmanns haben für ihre Kinder einen Sandkasten, wirklich nett." Am nächsten Tage sagte sie: „Die Kinder müßten etwas haben, damit sie sich im Freien tummeln könnten!" Am übernächsten: „Ich meine, so'n Sandkasten —"

Der Vater machte sich also auf, ging zum Holzhändler und kaufte vier Bretter, 30 mal 225, und vier Pfosten, je einen Meter lang. Die notwendigen Nägel holte er beim Tischler.

Als seine Frau ihn mit dem Baumaterial ankommen sah — er hatte alles auf einen Leiterwagen geladen — rief sie: „Jetzt müssen wir aber eine richtige Stelle aussuchen."

Einen Schmöker schwingend, stürzte sie aus dem Hause und las vor: „Für die Beschäftigung der Kinder ist der Sand ein ausgezeichnetes, von der Natur gegebenes Urmaterial mit reichen Gestaltungsmöglichkeiten und Bewegungsanreizen."

Dann kamen die Einzelempfehlungen: Der Boden soll trocken sein, doch nicht zu schwer; der Sandkasten soll ein wenig feucht gehalten werden; er soll den ganzen Tag Sonne haben, doch nicht zu grelle; vor allem nach Süden hin soll tunlichst ein Baum vor dem Ärgsten schützen; er muß so liegen, daß die Kinder immer unter Aufsicht sind, am besten unter den Fenstern der Küche.

Nachdem sie die Sache zwei Stunden lang beraten hatten, sahen sie ein, daß es nötig sein würde, ein neues Haus zu bauen, damit die Kinder einen Sandkasten kriegten, der allen Anforderungen genüge. Ehe sie aber anfingen, das entsprechend eingerichtete Haus zu bauen, einigten sie sich fürs erste auf einen Platz, der einige der notwendigen Eigenschaften andeutungsweise besaß.

Als es Abend wurde, war der Kasten fertig, noch leer zwar, doch schon herrlich anzusehen. Es war schön, sich vorzustellen, wie die Buben darin spielen würden; man freute sich schon an ihrer Freude und an ihrem gesunden Wachstum unter der (nicht grellen) Sonne und nahm sich vor, viele Bilder zu knipsen, wenn sie im Kasten bauen und buddeln würden. Nun galt es, den Sand zu bestellen. Es gibt vielerlei Sand, guten und unguten, je nach den Zwecken. Nach gründlichen Beratungen, wie es der Sache gemäß war, einigten sie sich auf Rheinsand, der zwar infolge seiner körnigen Struktur geringere Formfähigkeit hat, dafür aber wasserdurchlässiger und der Gesundheit zuträglicher ist. „Sie können sich damit auch nicht so beschmieren", sagte die Mutter, „und es wird nicht soviel Dreck ins Haus getragen."

Als die Fuhre mit zwei Kubikmeter ankam, sah man ein, daß auch weniger genügt hätte, doch konnte das Zuviel nicht schaden. Die Jungen sollten nicht denken, daß die Eltern an der falschen Stelle sparen wollten. Es blieb noch übrig, Schippchen, Förmchen und Eimerchen zu kaufen, dann war, zwei Tage später, der Kasten betriebsfertig und wurde feierlich seiner Bestimmung übergeben.

Als Emil und Fritz am Abend ins Haus kamen, begleitete sie ein lustiges, diskretes Geriesel. Der Boden knirschte unter ihren Füßen. Sand rann und rieselte: aus den Haaren, aus den Taschen, aus den Hosenröhren, aus den Schuhen. Sie wurden ausgezogen bis auf die Haut; ein Wascheimer Sand entrieselte aus Strümpfen.

Gerne Unschuld und Verwunderung sahen sie auf das landige Schauspiel. Voll Staunen und Ergebenheit hörten sie, daß sie es wieder einmal falsch gemacht hätten:

„So geht das nicht mit eurem Sandkasten! Ihr macht uns ja die Bude zur Sahara!"

Am nächsten Tag knirschte das Brot seltsam unter den Zähnen. Emil hat es geholt, jetzt die Mutter.

Am Abend des übernächsten fand der Vater sein Bett im Sand gekürnt. Frischen war mal hineingekletert.

Am dritten blieb Papas Taschenuhr stehen, an der die Buben immer das Ticktack hörten, und war mit keinen Mitteln zum Fortgang zu bewegen.

Am vierten wollte sich das Spielzeug in den mittäglichen Gerichten nur zum Teil auflösen.

Am fünften war im Keller die Wasserleitung verstopft.

Morgen ist der sechste Tag.

Sport und Spiel

Schlußgefecht in der zweiten Klasse
SV. Hallgarten — Post-SG. Wiesbaden 3:5

Am Sonntag trafen sich SV. Hallgarten und die Post-SG. Wiesbaden zu ihrem letzten Meisterschaftsspiel für dieses Jahr. Beide Mannschaften mußten mit starkem Ersatz antreten. Das Spiel verlief sehr hart. Die Rheingauer gingen gleich zu Anfang mächtig ins Zeug und so konnten sie eine knappe Halbzeitführung von 2:1 Toren erreichen. Im zweiten Teil sah man nun die Post-SG. mächtig aufkommen, denn sie konnte innerhalb weniger Minuten das Ergebnis auf 4:2 Toren zu ihren Gunsten stellen. Nun drängte die Post-SG. mächtig, aber nichts Zählbares wurde erreicht, bis sich noch einmal SV. Hallgarten zu Worte meldete; dann erst erwachten die Postler wieder. Mit zwei weiteren Toren stellten sie dann das Endergebnis her. Schiedsrichter Meurer, Sonnenberg, ließ sich gleich zu Anfang das sehr harte Spiel aus der Hand nehmen.

Schach-Weltmeister Dr. Aljechin spielt gegen Wiesbadener

Am Sonntag spielte im Palmengarten in Frankfurt a. M. Schach-Weltmeister Dr. Aljechin sechs Beratungspartien mit Zeitkontrolle gegen starke Spieler. Der Weltmeister gewann drei Partien, eine wurde remis, zwei gingen verloren. Für den Wiesbadener Schachverein spielten mit: Karl Linnmann, Rechtsanwalt Dr. Jung, Felix Bott. Es gelang unseren Wiesbadenern Spielern in einer 6½stündigen Partie, über den Weltmeister den Sieg davon zu tragen. Dabei verbrauchten sie nicht einmal die Hälfte der ihnen zur Verfügung stehenden Zeit. — Am vorhergehenden Samstag hatte Dr. Aljechin ebenfalls im Palmengarten eine Simultanvorstellung an 30 Bretern abgehalten mit dem Ergebnis, daß er drei Partien verlor, eine remis machte und alle anderen gewann. Wie wir hören, besteht die Möglichkeit, daß Dr. Aljechin in der nächsten Zeit in einem Wiesbadener Lazarett ebenfalls eine Simultanvorstellung gibt.

Lehrgang im Boxen

Am Freitag, 17. April, beginnt in der Turnhalle der Blücherschule unter Leitung von Bannschwarz Ebenig ein Lehrgang im Boxen. Ebenig, als langjähriger aktiv erfolgreicher Boxer und Trainer des Wiesbadener Box-Klub, will bei diesen jetzt dauernd stattfindenden Lehrgängen, die gesamte Wiesbadener HJ. im Boxen unterrichten.

Deutsche Rudersiege gab es bei der argentinischen Meisterschaftsregatta in Buenos Aires. Der RV. Teutonia siegte zum dritten Male hintereinander im Achter, außerdem gewann er beide Junioren-Viererrennen.

Zum internationalen Box-Kongreß der Amateure anfangs Juni in Rom haben bereits sieben Länder ihre Beteiligung zugesagt, und zwar Deutschland, Italien, Ungarn, Finnland, Schweden, Belgien und die Schweiz.

Im Fernwettkampf der Schützen siegte Bayern mit 3295 Ringen vor Württemberg (3282) und Berlin/Mark Brandenburg (3267).

Der Reichssportwettkampf der deutschen Jugend wird in diesem Jahre zum sechsten Male durchgeführt. Kampftage sind der 30. und 31. Mai.

Der deutsche Handballmeister soll auch im dritten Kriegsjahr ermittelt werden. Vorgesehen ist, die Endausscheidungen in vier Gaugruppen zu je sechs Mannschaften durchzuführen. Gegenwärtig stehen 16 Gaumeister fest.

Für die Berufs-Straßenfahrer wurden auf der Berliner Tagung des Berufsverbandes, die am Mittwoch stattfand, vorerst acht Rennen festgelegt, darunter der Preis der Weinstraße in Landau und der Straßenpreis des Gaues Westmark in Saarbrücken. Von den verschiedenen Firmen wurden insgesamt 49 Fahrer verpflichtet.

Aus Gau und Provinz

Norwegische Landjugend im Gau Hessen-Nassau

NSG. In unserem Gaugebiet sind dreizehn den nationalen Verbänden Norwegens angehörende Bauernsöhne und Bauerntöchter eingetroffen, die in den kommenden vier Monaten in bäuerlichen Betrieben des hiesigen Landesbauernschaftsbereiches in die Hofgemeinschaft eintreten. Nach ihrem Eintreffen in der Gauhauptstadt wurde die norwegische Landjugend im Namen des Landesbauernführers durch Hauptabteilungsleiter Landwirtschaftsdirektor Dr. Mentzel begrüßt. Dieser gab seiner Freude Ausdruck, die Angehörigen einer Nation willkommen heißen zu können, der das deutsche Volk seit jeher Sympathien entgegengebracht hat. Damit verband er die Hoffnung, daß den beiden Völkern aus ihrem gemeinsamen Blut ein gemeinsames Ziel erwachsen möge, an dessen Erreichung beide Teile alle Kräfte setzen sollten.

10 000 RM fehlten in der Gemeindekasse

— Gießen, 16. April. Der frühere Gemeinderechner der Gemeinde Kodheim bei Hungen stand am Dienstag wegen Amtsunterschlagung und Untreue vor der Gießener Strafkammer. Der Mann verwaltete neben der Gemeindekasse als Rechner auch noch die örtliche Sparkasse. Zur Führung der Gemeindekassenbücher nahm er die Hilfe eines Mannes aus Gießen in Anspruch, da er sich selbst infolge anderweitiger starker Arbeitsbelastung nicht so um die Kassengeschäfte habe kümmern können, wie es nötig gewesen wäre. Seinem Helfer fanden nicht nur die Gemeindekassenbücher, sondern auch alle Belege zur Verfügung. Oft nahm er sogar alles mit nach Gießen, um hier Eintragungen vorzunehmen. Schließlich kam der ganze Betrieb der beiden Kassen so durcheinander, daß dem Gemeinderechner, wie er vor Gericht erklärte, die Sache über den Kopf wuchs. In der Gemeindekasse fehlten 10 000 RM, deren Verbleib auch vom Gericht nicht aufgeklärt war. Dagegen befand sich die Kasse der Sparkasse vollständig in Ordnung. Das Gericht erkannte den Angeklagten als schuldig und verurteilte ihn wegen Amtsunterschlagung in Tateinheit mit Untreue zu eineinhalb Jahren Gefängnis.

— Hattenheim, 16. April. In den Nachmittagsstunden des Mittwochs fuhr ein Autobus, von Eberbach kommend, in ein Haus. Es entstand Materialschaden. Eine Anzahl Personen mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

— Koblenz, 16. April. Die älteste Einwohnerin von Koblenz, die Witwe Marie Neumann, geb. Brinkmann, vollendet am 16. April ihr 99. Lebensjahr und tritt damit in ihr 100. Lebensjahr ein.

— Gießen, 16. April. Der 72 Jahre alte Maurer Friedrich Becker aus Niederohmen verunglückte, als er im Walde Dürrholz für seinen eigenen Bedarf schlug, tödlich. Eine kürzende trockene Fichte riß von einem andern trockenen Baum einen Ast ab, der beim Fallen den alten Mann am Kopf traf und auf der Stelle tötete.

Wirtschaftsteil

Behandlung amerikanischer Vermögenswerte

Die nordamerikanische Regierung hat kürzlich einen besonderen Beamten ernannt, der Unternehmen mit deutscher Beteiligung in Verwaltung nehmen oder ihren Betrieb schließen soll. Nachdem schon vor längerer Zeit die deutschen Guthaben in Amerika blockiert wurden, eröffnet sich Roosevelt durch seine neue Maßnahme die Möglichkeit zu weiteren Eingriffen in das deutsche Eigentum. Auch aus anderen amerikanischen Staaten liegen Nachrichten über Beschlagnahme deutscher Vermögenswerte vor. Die Reichsregierung hat sich daher veranlaßt gesehen, die Verordnung über die Behandlung feindlichen Vermögens vom 15. Januar 1940 auf die Vereinigten Staaten und ihre Besitzungen auszudehnen. Künftig werden daher auch in Deutschland für Unternehmungen und Betriebe, die nordamerikanischen Staatsangehörigen gehören oder unter deren maßgebenden Einfluß stehen, staatliche Verwalter eingesetzt werden können. Das Anwendungsgebiet der neuen Verordnung erstreckt sich auf die Vereinigten Staaten von Amerika (Union) mit Alaska, das Territorium der Panamakanalzone, ferner Portorico, die Jungfern-Inseln, Guam, die Hawaii-Inseln, die Tutuila-Inseln und die Philippinen. Die Anmeldung des amerikanischen Vermögens ist bereits durch die Verordnung vom 4. August 1941 angeordnet worden. Eine erneute Anmeldung auf Grund der Feindvermögens-Verordnung ist daher nicht nötig. Soweit die Anmeldung bisher noch nicht erfolgt sein sollte, ist sie entsprechend den Vorschriften der Verordnung vom 4. August 1941 beschleunigt nachzuholen. Für die Anmeldung des deutschen Vermögens in den Vereinigten Staaten und ihren Besitzungen, die nunmehr grundsätzlich schon nach der Verordnung vom 7. August 1940 vorgeschrieben ist, wird der Reichsminister der Finanzen noch nähere Anordnungen erlassen.

Spiegel der Wirtschaft. Nach dem Reichsbankausweis vom 7. April hat sich die Anlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren auf 21 971 Mill. RM vermindert. Der Umlauf an Reichsbanknoten stellt sich auf 19 790 Mill. RM. — Die vom Statistischen Reichsamt errechneten Börsenindizes stellen sich in der Woche vom 6. bis 11. April, für die Aktienkurse auf 154,85 gegen 154,82 in der Vorwoche, für die 4½%igen Wertpapiere auf unverändert 108,41, für die 4%igen Industriebligationen auf 105,05 und für die 4%ige Gemeindeumschuldungsanleihe auf unverändert 108,29.

Berliner Börse vom 16. April. Bei der Eröffnung machte sich eine gewisse Zurückhaltung geltend, die insbesondere auch die Bankenkundschaft auf eine verstärkte Kaufdisziplin hingewiesen worden ist. Die Kursgestaltung war daher bei zumeist umfangreichen Abschlüssen uneinheitlich. Klöckner gaben um 1 % nach. Winterhall stiegen um 1¼, Saladerfurth um 2½, Akkumulatoren um 1, Schlei, Gas lagen um 1 %, Schubert und Salzer um 2½ und Demag um 2½ % niedriger. Südd. Zucker gewannen 1¼, Conti-Gummi 1½ %.

Frankfurter Börse vom 16. April. Demag verloren 4 %; daneben Daimler 1¼, Goldschmidt und Velten 1 % leichter. Andererseits waren Rheinstahl knapp 1, Feldmühle und Scheidemandt je 1 % fester. Stahlverein knapp gehalten. Von Renten Reichsaltbesitz 165¼. Steuergutscheine I 105¼. Freiverkehr ruhig und kaum verändert. Tagesgeld 1¾ %.

Notierungen vom 15. April. Berlin: Reichsbank 144¾, Vereinigte Stahl 159¼, Reichsaltbesitz 165¼, Gemeindeumschuldung 103,20; Frankfurt: Stahlverein 160¼—159¾, BMW. 218—215, Daimler 196¼, Hoesch 167¼, Buderus 148¾, Rheinmetall 222½, Mannesmann 164¼, Demag 233, Junghans 154¼, Klöckner 136, Betzer 227, Holzmann 161, Heidelberg Zement 159¼, Zellstoff Waldhof 125¼, AEG. 189¼, Rheinelektra 190, NSU. 184¼, Südducker 153¼, Bemberg 166¼, WDM. 175, Reichsbank 145, Frankfurter Bank 139¼, Gebr. Adt. zirka 122 taxiert, Eil. Bad. Wolle 136¾, Chem. Brockues zirka 135, Reichsaltbesitz 165¼, Steuergutscheine I 105.

Neues aus aller Welt

Tiere, die nicht „gegen den Strich" fressen. Nur wenige werden wissen, daß auch ein Fisch „eine Gräte in den Hals kriegen" kann. Meist fressen die Fische ja nur ganze Artgenossen, in den Aquarien aber ist man vielfach gezwungen, statt schlendet kleiner Fische Stücke von größeren zu verfüttern. Da kann dann mal eine Gräte vorgucken, die sich beim Fressen im Maul festspielt. Dagegen ist der Fisch machtlos, weil das nicht in seinem Lebensprogramm vorgesehen ist. Thalische Schwierigkeiten würden die Schuppen des Beutefisches bilden, wenn er mit dem Schwanzende voran verschlungen würde. Instinktiv dreht deshalb der Hecht den gefangenen Fisch so lange im Maul herum, bis er ihn mit dem Kopfende zuerst schlucken kann. Ebenso verhält sich die Schlange beim Verschlingen von Ratten, Mäusen, Kaninchen oder dergleichen. Sie dreht sie regelmäßig mit dem Kopf zu sich hin, weil sie nicht gegen die Haare schlingen kann. Aber so naturgegeben die Schlangen sich auch sonst benehmen, bisweilen legen sie ein recht seltsames Gebaren an den Tag. Die Größe der Beute schätzen sie stets genau ab, und niemals werden sie eine zu große oder zu kleine wählen. Aber wenn es ans Fressen geht, werden bestimmte Reflexe ausgelöst, und da passiert es manchmal, daß eine Schlange statt der zugeworfenen Frösche den eigenen Schwanz erwischt. Sie schlingt dann seelenruhig darauf los, immer weiter, bis sie einen geschlossenen Ring bildet und nicht mehr schlingen kann. Das ist im Berliner Aquarium schon mehr als einmal beobachtet worden. Ein richtiger Schlangenfraß aber ist es, wenn zwei Schlangen ein und dasselbe Beutetier beim Wickel haben und jede daran schlingt. In solchem Falle wird auch mal „gegen den Strich" gefressen. Sobald sie dann Maul an Maul gelangt sind, frißt die härtere von beiden ihren Mittagsmahlpartner einfach mit. Sie schlingt dann solange, bis ihr der Bissen zu groß wird, und erstickt dann meist ebenso rettungslos wie die teilweise verschlungene. In diesem Zusammenhang taucht die Frage auf, ob Riesenschlangen, die ihre Beute blitzschnell einringeln und totdrücken, sich auch gegenseitig erdrücken können. Man muß diese Frage aus der Erfahrung heraus bejahen. Bei Hagenbeck hat tatsächlich einmal eine Riesenschlange die andere totgedrückt.

Nikotin für Limonade gehalten. In dem holländischen Villenort Laren unweit Amsterdam ereignete sich ein schweres Unglück. Zwei Kinder im Alter von sechs und zwei Jahren starben plötzlich eines geheimnisvollen Todes. Als man sie fand, waren sie bereits leblos, und auch die Ärzte, die man eiligst hinzuriefen, konnten nur feststellen, daß der Tod schon eingetreten war, und zwar als Folge einer schweren Vergiftung. Die polizeiliche Untersuchung ergab, daß die Kinder mit Hilfe eines Strohhalms aus einer Flasche Nikotin getrunken hatten. An dem Genuß dieses Giftes waren sie sofort gestorben. Das Haus, in dem sich das Unglück ereignete, wird noch nicht lange von der Familie bewohnt, die jetzt den Verlust der Kinder zu beklagen hat. Vorher wohnte dort ein Naturforscher, der inzwischen gestorben ist. Man nimmt an, daß dieser Gelehrte das gefährliche Gift zu pflanzenkundlichen Versuchen benutzt und dann liegen gelassen hat, und daß die Kinder in dem Glauben, es sei Limonade, davon genascht haben.

Unvergeßliche Melodie

Roman von J Marel Hoppe

36. Fortsetzung

Nachdruck verboten

Barbara verdoppelte ihre liebende Aufmerksamkeit für Mathias, denn endlich hatte sie doch einen Zweck, der ihren Tag ausfüllte, und ein Wesen, das sie völlig brauchte. Sie hatte ihre längst vergessenen Stenographiekenntnisse der Universitätsstage wieder aufgefrischt, und stets lag nun ihr Stenogrammblock dabei, wenn sie neben ihrem Gatten saß. Ich habe noch nie eine so aufmerksame und vielseitige Privatsekretärin gehabt, sagte der manchmal und er gewöhnte sich immer mehr an ihre ständige Nähe. Langsam begriff sie die Zusammenhänge, wie eine große Fabrik seitens, sie wußte nun, was Einkauf, Verkauf, Rohstoffe, Überseetransport und der Wert der Auslandsproduktion in Wirklichkeit waren, und sie kannte die wichtigsten Namen der Abnehmer und vermittelnden Personen bald auswendig.

Ja, diese Monate zwischen dem Aufenthalt in Ägypten und all den Dingen, die ihr heute noch unbekannt, bevorstanden, waren eigentlich die glücklichsten und schönsten ihrer Ehe. Die erste geweckte Sinnenfreudigkeit der Hochzeitsreise und der erste schmeichelnde Stolz, die reiche Frau des bekannten Industriellen zu sein, traten wesentlich davor zurück. — Die Augustage dieses Jahres sind heiß und schwer zu ertragen. Sie machen mühe und träge, doch Barbara liebt die Wärme, die sich wohlig um den nackten Körper hüllt, wenn man auf dem Dachgarten liegt. Wie eine geliebte heiße Hand streichelt der geringe Wind über ihren Leib, es macht aber so schläfrig, daß man das Nachdenken und Sehnen dabei vergißt.

Mathias Hände sind niemals warm. Man spürt trotz ihrer streichelnden Zartheit, daß ein kranker Körper sie stets feucht bleiben läßt. Liebe Hände, denkt Barbara, gerade wenn es sie ein wenig davor ekelt, und sie nimmt so eine blasse Hand und küßt sie auf die Innenfläche. Man muß demütig sein und dankbar, jeder Hochmut wird bestraft. Kann man denn diesem seidenden, belegten Mann jemals noch Kummer machen? Mit liebender Sorge ist er Tag und Nacht neben einem, liebevoll sind seine Worte, und er lächelt froh, wenn man ihm gutes tut. Ich lerne jetzt erst, was es in Wahrheit heißt: Freude bereiten, denkt Barbara manchmal und freut sich, wenn ihr wieder etwas einfällt, um Mathias glücklich zu machen. Zum Geburtstag hat sie sich einen Hund gewünscht. „Aber kein so winziges läppisches Tier, mit dem man nichts anfangen kann, sondern einen richtigen Kerl, Thias, am liebsten einen Schäferhund. Platz haben wir doch genug für ihn." Und sie hat ihn selbst ausgesucht, diesen Hund, Roland heißt er und hat ein herrliches schwarzes Fell. Dressiert ist er auch schon, und sie tollt lachend mit dem klugen neuen Gefährten durch ihren weiten Garten, denn wozu soll man den Mathias sagen, daß er ein erstklassiges Zeugnis der Schule für Blindenhunde hat? Es hat sich alles irgendwie von selbst so gemacht, daß Roland sofort an seines Herrn linker Seite ist, wenn Vermaaten über die Wege des Gartens geht. „Alte Klette," lacht er dann manchmal, „kannst du denn nicht fünf Minuten allein bleiben?" Aber wenn das Tier dann wirklich einmal nicht in seiner Nähe ist, wenn er schnell über den weitverzweigten Fabrikhof gehen muß, oder des Mittags für den Weg vom Büro zu seiner Wohnung keinen Begleiter findet, so pfeift er ungeduldig dem Schutz gewährenden Hund.

„Roland liebt dich vielmehr als mich", klagt Barbara einmal lachend, „und wenn du fort bist, bin ich genau so allein wie früher."

Eines Tages ist dann ein sehr struppiger frecher Dackel da, der verspricht, nie mehr von ihrer Seite zu weichen. Aber er würde sich schon aus Angst vor dem großen Roland nicht trauen, sich in dessen Rechte zu mischen. So kann man nun in vielen freien schönen Stunden die zwei Vierbeiner durch den Garten tollen sehen, bellend und übermütig, denn auch Roland ist noch ein junges Tier und versteht den Scherz vom Ernst zu unterscheiden.

„Wie die Kinder," lacht Barbara und meint sich in ihr Spiel, und dies Wort hat nichts Schmerzliches mehr, denn nicht jede Frau kann eben für zehn Wünsche auch zehn Erfüllungen verlangen.

„Komisch," sagt Mathias eines Tages, „mit meinen Augen ist es viel besser geworden. Wie so etwas nur über Nacht kommen kann? Man tut nichts Besonderes, nur das, was alle Tage vorher auch geschah, und doch wirkt irgend eine Kraft mit, die stärker ist als unser Vermögen und uns dennoch unbekannt bleibt. Wenn man darüber nachdenkt, ist es stets mit allem so gewesen, man mochte sich anstrengen, soviel man wollte um irgendein gesetztes Ziel zu erreichen, es gelang nicht. Und dann, ganz unvermutet, war das Ende da, man hatte es geschafft und begriff es nicht. Paß auf, Bärbelein, im nächsten Frühjahr kann ich unsern Wagen wieder selber steuern."

Ich wünschte es dir sehr, denkt Barbara erschreckt, aber vielleicht könntest du noch bessere Dinge mit deinen Augen anfangen, als vielleicht noch einmal gegen einen Baum zu rasen. Und sie streicht ihrem Mann zärtlich über den schmalen Kopf und küßt seine Augenlider, die fast durchsichtig sind. Vermaaten greift selbst nach der Zeitung, eine Bewegung, die er lange nicht mehr gemacht hat. Gut, daß Barbara wieder in den Garten hinabgeeilt ist und es nicht sieht. Behaglich lehnt er sich auf der Terrasse in seinen Sessel zurück und vertieft sich in den politischen Teil. Wenn die Augen dabei nicht so trränten, ginge es wunderbar. Ach was, man ist doch nicht mehr krank, ein Mann darf nicht immer gleich aufgeben, wenn ihm etwas schwer fällt, und er liest, bis die Dämmerung befiehlt. Licht zu machen. Es war ein schöner Tag. Er schließt ein wenig die Augen und lächelt froh vor sich hin. Endlich kommt Barbara, die beiden Hunde klaffend neben sich „Warum sitzt du im Dunkeln, Thias?"

„Weil es die einzige Möglichkeit ist, dich herzulocken." Lachend geht sie zum elektrischen Schalter und knipst die Veranda lampe an, gleich wird es hell.

„Warum macht du kein Licht?" fragt Vermaaten. „Es ist ja heute eine fürchterliche Finsternis, gib acht, daß du dich nicht stößt."

Barbara stockt das Herz. Ist dies die Minute, die kommen konnte, nicht sicher zu erwarten, aber auch nicht zu vergessen? Sie schweigt und hält die gekreuzten Arme starr auf der Brust.

„Bärbel?"

„Ja, Thias?"

„Bist du kumm geworden? Ich hat dich doch. Licht zu machen."

„Ja, Thias, ich . . . ich glaube nur, der Schalter funktioniert nicht."

„Dann telefoniere doch schnell in die Fabrik hinüber, daß sie einen Installateur schicken."

„Ja." Und Barbara stürzt davon, nicht um einen Installateur anzurufen, sondern um in rasender Angst die Nummer der Augenklinik zu drehen. Der behandelnde Professor ist nicht mehr dort. Sie vermutet ihn in seiner Wohnung; endlose schreckliche Minuten. Man sucht ihn, eben sei er noch dagewesen, vielleicht, daß man ihn in der Garage findet oder im Postamt, das um die Ecke liegt. Barbara hört auf dem Rand ihres breiten Bettes, und der Hörer zittert in ihren Händen. Sie stochert gedankenlos mit den Fußspitzen in dem weißen Bärenteppich herum und entdeckt eine Falte im Vorhang, die nicht richtig liegt. Ohne es zu wissen, zupft sie sich den Rock über die Knie, der hochgerutscht ist, und es scheint eine Ewigkeit vergangen zu sein, bis endlich die Stimme am anderen Ende der Leitung meldet, der Herr Professor sei nirgends zu finden, aber man wolle es ihm bei seiner Rückkehr sofort ausrichten. „Dringend, es ist sehr dringend," sagt Barbara und hat noch keinen Plan, wie sie Mathias über die nächsten Stunden hinwegbringen wird.

(Fortsetzung folgt.)

THEATER · KURHAUS

Deutsches Theater. Freitag, 17. April, 19.30 bis etwa 21.30, St.-R. F 21: „Don Carlos". Pr. A.

Residenz-Theater. Des großen Erfolges wegen: heute Donnerstag, 16., Freitag, 17., Samstag, 18., Sonntag, 19. April, jeweils 19.30, sonntags aus 15.30: 5 weitere Gastspiele Ida Wüst mit Berliner Ensemble in „Nur Herzen in einer Hand". Pr. 1.55 bis 6.60

Kurhaus. Freitag, 17. April, 11.30: Konzert Brunnen-Kolonnade 16.00 u. 19.30: Konzert eines Musikkorps der Luftwaffe.

VARIETÉS

Scala, Großvariété. Ruf 25950. Täglich 7.30 Uhr ab heute das neue Frühjahrsprogramm mit der weltberühmten Renato-Medini-Truppe in ihren Höchstleistungen auf freistehenden Leitern. Des weiteren neu für Wiesbaden 3 Göschis, internationaler Balance-Akt, Alli und Rocco, tanzende Xylophonmädel, Günther Frank Ruland, Humorist und Volkstypen-Darsteller, Bruna Jolanda und Partner, Akrobaten-Reuheit, 2 Walter's, artistische Motorradbahn, 2 Nielder's, Luftsensation am schwingenden Trapez. Zur allgemeinen Freude wurde noch der Film- und Varietekomiker Fritz Serpes prolongiert und bringt seine neueste Burleske „Streich im Hochparterre". Vorverkauf täglich ab 4 Uhr Scala-Kasse, Ruf 25950

LICHTSPIELE

Thalia-Theater, Kirchgasse. Dritte Woche. Heute letzter Tag: „Der große König". Film der Nation. Ein Veit-Harlan-Film der Tobis mit Otto Gebühr, Kr. Söderbaum, Gust. Fröhlich, H. Nielsen. Buch u. Regie: Veit Harlan. Der Feldherr u. menschliche einsame Kämpfer Friedrich der Große steht im Mittelpunkt dieses großen Tobisfilmes von Veit Harlan, in dem das Schicksal einer Müllerstochter und eines tapferen Feldwebels im Siebenjährigen Krieg dramatisch geschildert wird und der ein großartiges Bild von dem magnumtis-kühnen Leben des großen Königs gibt, der deutsche Wochenschau. Jugendliche ausgeschlossen. Anfangszeiten: Wochentags 14.30, 17, 19.30, So. 12.30 Uhr.

Thalia, Kirchgasse 72. Voranzeige: Ab Freitag Erstaufführung. Das große Lustspiel „Der scheinheilige Florian" mit Joe Stöckel, Erna Fentsch, Josef Eichheim, Hans Nitz, Elise Aulinger, Kurt Weisermann, Eva Tinschmann und Beppo Brem. Das neue, übermütig-fröhliche Bavaria-Lustspiel, ein heiteres Gegenstück zu dem erfolgreichen Film „Das sündige Dorf". Das ist ein Film, wie man ihn immer wieder gern sieht, ein Lustspiel von wirkungsvollster Komik, ein heiteres Spiel, das uns nicht aus dem Lachen herauskommen läßt! Die deutsche Wochenschau. Jugendliche keinen Zutritt. Anfangszeiten: Wo. 14.30, 17, 19.30 Uhr.

Ufa-Palast, Unser starker Erfolg, eine filmische Delikatesse, die köstliche Filmkomödie „Gastspiel im Paradies". Ein Ufa-Film mit Hilde Krahl, Albert Matterstock, Georg Alexander, Oskar Sima. Spielleitung: Karl Hartl. Dieser Film ist so charmant und frech, so beschwingt und launig, daß er in eine Stimmung versetzen kann, wie man sie schon lange nicht gehabt hat. Wiederaufführung. Zugelassen für Jugendliche über 14 Jahre. Wo. 15, 17.15, 19.30, So. 13 Uhr.

Apollo, Moritzstraße 6. Täglich 14.45, 17.00, 19.20 Uhr, sonntags auch ab 12.45 Uhr. Der Erfolg ist außergewöhnlich. Die interessante Erstaufführung: „Vorbeifahrt". Vom kleinen Wanderzirkus bis zum strahlenden Weltstadt-Varieté führt der Aufstieg des ehrgeizigen Artistenpaares Pedro-Anna, die auf der Höhe des Ruhmes der jähe Absturz ereilt. Nicht für Jugendliche. Die neueste Wochenschau läuft vor dem Hauptfilm.

Capitol, am Kurhaus, Wo. 14.45, 17.00, 19.20, So. auch 12.45 Uhr. Des Erfolges wegen bis heute Donnerstag verlängert das übermütige Lustspiel „Mit Dir durch dick und dünn". Hauptrollen: Paul Kemp, Joe Stöckel, A. Gondrell, Hilde von Stolz, Lisl Karstadt, Ery Bos. — Nicht für Jugendliche. — Die neueste Wochenschau läuft nach dem Hauptfilm.

Capitol, am Kurhaus, Wo. 14.45, 17.00, 19.20, So. auch 12.45 Uhr. Voranzeige: Ab Freitag: „Donaumelodien". Eine ungarische Romanze mit Maria Andergast, Wolfgang Liebeneiner. Nicht für Jugendliche.

Astoria, Bleichstraße 30, Tel. 25637. Wo. 14.45, 17, 19.20 Uhr, So. auch 12.45 Uhr. Heute letzter Tag: Ein Volksstück mit viel Herz und Humor „Der rettende Engel". Der große Heiterkeitserfolg mit Grethe Weiser, Carla Rust, Sepp Rist, Gustav Waldau, Franz Schafheitlin. Nicht für Jugendliche. Die Wochenschau läuft nach dem Hauptfilm.

Astoria, Bleichstraße 30, Tel. 25637. Wo. 14.45, 17, 19.20 Uhr, So. auch 12.45 Uhr. Heute letzter Tag, ein Volksstück mit viel Herz und Humor: „Der rettende Engel". Der große Heiterkeitserfolg mit Grethe Weiser, Carla Rust, Sepp Rist, Gustav Waldau, Franz Schafheitlin. Nicht für Jugendliche. Die Wochenschau läuft nach dem Hauptfilm.

Olympia-Lichtspiele, Bleichstraße 5: „Die weiße Schwadron". Jugendl. haben Zutritt.

Luna-Theater, Schwalb. Str. 57: Hannes Stelzer, Hell Finkenseiler, Christl Mardayan in „Eine kleine Nachtmusik". Jugendliche haben Zutritt. Ruf, Wo. 3.00, 5.15, 7.30, So. ab 1.30 Uhr.

Union-Theater, Rheinstraße 47: „Der Postmeister". Ein Wiensfilm der Ufa mit: Hilde Krahl, Heinrich George, Siegfried Breuer, Hans Holt, Ruth Hellberg, Margit Symo u. a. Anfang Wo.: 3, 5.10, 7.20, So. ab 1.30 Uhr.

Park-Lichtspiele Wiesb.-Biebrich: Spielplan Donnerstag u. Freitag. Die große Film-Operette. Der Geigerkönig Paganini, eine der abenteuerlichsten Figuren der Weltgeschichte, als Mittelpunkt eines glanzvollen Films mit vielen schönen Frauen. „Gern hab ich die Frau'n geküßt" (Paganini). Franz Lehars weltberühmte Film-Operette mit Jean Petrovich, Elisja Illiard, Th. Lingen und Lucie Sandrock. Hier begabernde Weltschlager in einem Film vereint. Jugendliche haben Zutritt. Beginn: Wo. tägl. 19.30 Uhr.

3-Kronen-Lichtspiele Schierstein: „So endete eine Liebe".

VERANSTALTUNGEN

Morgen-Veranstaltung, Sonntag, den 19. April, vorm. 12 Uhr, im kleinen Saal des Kurhauses. Ausgeführt von Lehrkräften des Wiesbadener Konservatoriums. Es gelangen Werke von J. Weismann, L. Glaß, O. Respighi und J. Haas zur Erstaufführung. Mitwirkende: Gerda Kohde (Klavier), Karl Sehn (Oboe), Albert Hofmann (Klavier) und Fritz Robinion (Violine).

SPORTKALENDER

Boxen. Der Lehrgang im Boxen beginnt am Freitag, den 17. April, 20 Uhr, Blücherschule.

GASTSTÄTTEN

Tropfstein-Grotte. Im Hause der Scala täglich 18 Uhr konzertiert Willy Kohls Damen- u. Stimmungskapelle.

Park-Kaffee, Wilhelmstraße 36. Täglich außer montags: E. Wagner u. sein modernes Orchester. Wochentags von 16—18.30 und 20.30—24 Uhr, Sonntags 15.30—18.30 Uhr und 20—24 Uhr.

Gesellschaftsbeder, Gerichtsstraße 5, Ruf 27268. Ab 20 Uhr samstags u. sonntags musikalische Unterhaltung.

Verkäufe

Schlafzimmer, vollständ. eingerichtet, noch im Betrieb, sofort zu verkaufen. — Für Uebernahme und 4500 Mark erforderlich. Karl Trybel, Kaiser-Wilhelm-Straße 30.

Kompletter Bett, Nußbaum, 30 Mk. zu verk. 10—11 u. 2—3 Uhr. Ruf 22255.

Herrenzimmer 30 Mk., Hrn.-Übergangsmantel 40 Mk., Anzug 50 Mk., Hose 10 Mk., zwei Röcke m. Wollen à 25 Mk. f. mittlere Größe, alles gut erh. wegen Todesfall z. verk. Adr. T.-B. Dg

Platinfuchs, normgesicht, belang. schönes Stück, für 1700 Mk. zu verkaufen. Adresse im T.-B. Db

Kleid, schwarz, m. Persianerbesatz, f. Trauerzwecke bel. geeig., 60 Mk. 2 Umstandshosen, à 40 Mk. gut erh. Gr. 46/42, verk. Dotzh.Str. 38 1 l.

Kinderbett, ell., mit Rohrgarn, für 15 Mk. zu verkaufen. Ang. u. B 132 T.-B.

Breschehose, lang, Gr. 42, 12 Mk., Wanderhose kurz, Gr. 44/46, 4 Mk., Herren-Pullover m. Arm. 10.—, alles wenig erh., zu verk. Adr. im Tagbl.-Bl. Db

Tüllvorhänge (2 l. Schals) 30 Mk., Batist-Kinderkleider 1—3 J. 10, 8 u. 5 Mk., gr. Geldkassette 20 Mk. zu verk. Ang. D 128 T.-B.

Bettfedern, zirka 2 Kilo, b. Kilo 7 Mk. zu verk. Näh. T.-Bl. Bx

Bett, poliert, mit Federrost, 40 Mk., Emser Str. 55, 1.

Kommode 35, Abstellbr. 15, Etag. 25, Blumenst. 25, u. 8, Wandbr. 10, Lampenschirm 8, Vorhänge, gl. 25, Waschtisch, pl. 10, 10, Einkochkrüge ab 3, 4, 1 u. b. Z.-Schuhe, g. e., Gr. 37-38, 15 pr. Rheinstr. 99, 1 l.

Herrenzimm., Tisch, neu, rund, 25 M., zu verk. Frankenstr. 15, Hbd. 2 r.

Küchenuhr, 135×65, 25, Kleiderrupe 10, Wäschekorb 3, Brotschr., Mosch. 5, Leinen-Unterwäsche für Frauen 25, zu verk. pr. Blücherstraße 29, 3 lks.

Kinderwagen, 12 lig 14 Mk.

Zwei Kaiserfeisel, Rohrgeflecht, St. 20 Mk. zu verk. Schwalbacher Straße 73, Bart.

Schreibpulte, hohe bord., m. Schubfach, Schränke, 2 Stühle, f. 80 M. z. verk. Oranienstraße 17, 2.

Wohnz.-Lampe 29 pf. K.-Fr.-R. 25, 3 r. Bismarckstr.

Kinderwag., staun., m. Schwalbenbr. Wachstuchbdeck., gut erh. 35 Mk. zu vk. Dotzheimer Str. 129, h. 1 r.

Kinderwagen, 25.-, z. verkauf. Anzusehen bei Bürger, Römerberg 8 B.

Zweilinsenwagen, gut erh. Eiffenb., 25 Mk. zu verk. Adr. T.-Bl. Di

Kinder-Klappstühlchen 12.-, Kl. Siemens-Lautsprecher 26 Mk. zu vk. Oranienstr. 42 bis 2 l. ab 18 Uhr.

Stachelbeeren-, Johannisbeeren-, Brombeer.-Büsche 25 Pf., Hindenburgallee 36, 2. Hermann.

Buche billig zu verk. Hagelauer, Emser Str. 45.

Tiermarkt

Leghühner, einjge gute, zu kaufen gesucht. Zoll, Marktstraße Nr. 87, Tel. 30781.

Rattenterrier, 1½ J. alt, in nur gute Hände für 80 M. zu verk. Ang. u. D 130 an T.-B.

Zuchtgesuche

Kleiner Garten zu pacht gesucht. Fernruf 22607 e. Ang. D 123 T.-B.

Garten mit Obstbäumen i. Nordwesten zu pachtod. zu übernehm. gesucht. Angebote u. G 134 an T.-B.

Unterricht

Schreibmaschinen- und Kurzschriftkurse, Buchführ.-Kurse, französ. Sprachkurse, englisch 1. Anfänger. R. Reinhardt, Grabenstr. 2, Fernspr. 22005. Geschäftszeit von 2½-7 Uhr, außer mittwochs und samstags nachm.

Klavierstunde, Gründl. methodischen Klavierunterricht erteilt Maria Willemsen, staatlich geprüfte Musiklehrerin. Moritzstraße 52. Anmeld. vorm. 9 bis 12 Uhr, außer sonntags und montags.

Wer erteilt erstklass. Gymnastikunterricht mit anschl. Massage? Ang. A 457 T.-B.

Verloren · Gefunden

Brillantnadel am Dienstag 19—14 Uhr v. Mutter Ernst b. Hotel „Weißes Roß" verloren. Gegen hohe Belohnung abzugeb. Hotel „Weißes Roß", Büchner.

Filiar.-Armband, Silber, g. e., 4 geg. 18 Uhr Wilhelmstr. verlor. Abz. Rabatt, 20 Kaffeegeschäft oder auf dem Fundbüro.

Geldbörse m. 150 RM am Mittw. vormittag im Omnib. Linie 12 von Kastel bis Wiesbaden verl. Der ehrl. Finder wird gebeten, dieselbe g. Belohn. auf dem Fundbüro abzugeben.

Perlenfette a. d. Mea.-Kell.-Frdt.-Ring, Moritzstr., Kirchgasse, Lanzaallee, Taunusstr. evtl. Autobus (?) verl. Geg. Belohn. abzugeb. Adolfsallee 57, Hochm.

Lorgnette, Silber tönt., Glas fehlt, Mittwoch verloren. Gegen Belohn. abzugeben bei Müller, Taunusstraße 38, 2.

Fühlhalter auf b. Hauptpost liegen gelassen. Da derselbe erkannt werden muß, wird der Finder gebeten, denselb. auf dem Fundbüro abzugeben.

Heiratsgesuche

Heiraten. Ü. Münsterländer, auf den Namen Alfr. Hdr. entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben Molkerei Mitth. Sandel, Worthstraße 14, Tel. 25479.

Verschiedenes

Frzösl., berufstätig, sucht privaten Mittagstisch. R. Landesbaus, Adolfsbdg. Angebote u. H 129 an Tagbl.-Bl.

Tagesarbeiten Abendbilch., Reinlich, wenig Geld, gesucht v. Kaufmann. Angeb. u. B 124 an T.-Bl.

Wer übernimmt Herren-Wäsche zum Waschen u. Ausbessern? Angeb. G 129 T.-B.

Wer übernimmt Haushaltswäsche zum Waschen, Mangeln u. Stick.? Näheres Aarstraße 68.

Weinbrauchenden kauft jede Menge H. Schreiber, Kaiser-Friedrich-Ring 2. Telefon Nr. 21702.

Werde Mitglied der NSV.

WALHALLA
FILM UND VARIETE
Der neue Tobis-Film
„Die Sache mit Styx"
nach d. Roman „Rittmeister Styx"
Spielleitung: Karl Anton.
Mitwirkende: Bittor de Roma, Marrit Symo, Hans Leibelt, Laura Solari, Theodor Loos, Harald Paulsen, Walter Steinbeck, Leo Penkert, Willi Bendow.
Auf der Bühne:
Eduardo Bianco, der Tangokönig mit seinem Orchester.
Jugend nicht zugelassen
15, 17 u. 19.30, So. auch 13 Uhr

Bis Freitag einschl.
14.45, 17.10, 19.30 Uhr
der große Terra-Film
Der Strom
nach dem Drama von Max Halbe
mit
Lotte Koch
Hans Söhnker
Friedr. Kayßler
Charlott Daudert
FILM-PALAST

FILM-PALAST
Sonntag vormittag 11 Uhr
(Kassenöffnung 10.30 Uhr)
Wiederholung
des Ufa-Kultur-Großfilms
Tiergarten Südamerika
Auf Freiwildbahn von Kap Horn bis zum Aequator

FAMILIENANZEIGEN

Unsere **Waltraut-Monika** ist angekommen. Dies zeigt in dankbarer Freude an: **Erich Weil und Frau** Margarethe, geb. Conradi, Wiesbaden, Wilhelminenstraße 12

Für die uns anläßlich unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken herzlichst **Käthe Fischer, Hans Geisselß**, Wiesbaden, Sedanstraße 11

Für die anläßlich unserer Vermählung uns zugegangenen Glückwünsche sagen wir hiermit unseren außerordentlichen Dank. **Karl Schreiber und Frau** Maria, geb. Thiel. Wiesbaden, Schachtstraße 21

Statt Karten. Für die zu unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten, über die wir uns sehr gefreut haben, sagen wir unseren herzlichsten Dank. **Adolf Mertens und Frau** Irma, geb. Samuel. Geisenheim a. Rh., Wiesbad., April 1942

Für die uns anläßlich unserer goldenen Hochzeit in so reichem Maße zugegangenen Glückwünsche, Blumen und Geschenke, sagen wir auf diesem Wege unseren allerherzlichsten Dank. **Ph. Flick und Frau**, Steingasse 28

Für die uns anläßlich unserer goldenen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken herzlich **Ludwig Rieder und Frau** Elisabeth, geb. Stepp. W.-Bierstadt, Langgasse 31

Für die uns anläßlich unserer goldenen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken herzl. Tapezierermeister **Heinrich Sack und Frau**. Wiesbaden, Dotzheimer Straße 18

Mein sonniger, guter Junge, unser lieber Bruder und Schwager

Heinz-Joachim Luckhardt

Leutnant in einem Jagdgeschw., fand im blühenden Alter von 21 Jahren den Heldentod.

In tiefem Schmerz: **Anna Marie Luckhardt Wwe., Ena Luckhardt, Irmgarth Sahler**, geb. Luckhardt, **Hardy Sahler**

Wiesbaden, den 15. April 1942. Dorfstraße 3

Am 13. April 1942 verschied unerwartet durch einen tragischen Unglücksfall mein lieber, treusorgender Mann, mein herzensguter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Karl Tresbach

im Alter von 51 Jahren. Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man vom liebsten, was man hat, muß scheiden.

In tiefem Schmerz: **Mina Tresbach**, geb. Lang, **u. Sohn Karl**, z. Z. im Felde, **und Angehörige**

W.-Sonnenberg, 16. April 1942. Talstraße 18

Die Beerdigung findet Samstag, den 18. April, nachm. 2 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofes in W.-Sonnenberg aus statt.

Berichtigung.

Die Beerdigung von Fräulein Ida Reichenbach findet am Freitag um 14.15 (nicht 14.30) Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Im Alter von 64 Jahren nahm Gott nach schwerem Leiden meine liebe gute Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Tante und Oma, Frau

Johanna Contney

geb. Landau

Inh. des gold. Mutterkreuzes

In tiefer Trauer: **Martin Contnen**, Wiesbaden, Platter Straße 70, **Adalbert Contnen u. Frau**, geb. Koller, München, **und Enkelchen, Anna Leichl**, geb. Contnen, **Wilhelm Leichl, Hertha Reitz**, geb. Contnen, **Wilhelm Reitz**, z. Z. im Osten, **Lilo Keller**, geb. Landau, Homberg Rea.-Bez. Kassel, **Marilise Eckert**

Die Beerdigung findet Freitag, 17. April, nachm. 10 Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofs, Platter Straße, aus auf dem Nordfriedhof statt.

Durch einen tragischen Unglücksfall wurde mir mein inniggeliebter Mann, meines Kindes treusorgender Vater, unser lieber Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, Herr

Franz Reichenbach

im 35. Lebensjahr durch den Tod entrissen. Nun zu früh gingst du von dannen liebst eitsam uns zurück, lieber Gatte, teurer Vater, nahmst mit fort mein ganzes Glück.

Im Namen aller Hinterbliebenen in tiefer Trauer: **Frau Marie Reichenbach, geb. Brunner, und Kind Günther**

W.-Sonnenberg, 13. April 1942. Verdunstraße 3.

Die Beerdigung findet Samstag, den 18. April, nachm. 2 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofes in W.-Sonnenberg aus statt.

Nach langem schwerem Leiden entschlief sanft nach einem christlichen Lebenswandel unsere liebe Angehörige, Frau

Barbara Vogel

geb. Morsbänser

im 72. Lebensjahr.

Die trauernden Hinterbliebenen

Wiesbaden, den 16. April 1942. Wielandstraße 25

Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 17. April, nachm. 3 Uhr auf dem Südfriedhof. Das Seelenamt am gleichen Tage um 8 Uhr Dreifaltigkeitskirche.

Am 14. April ist unsere gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter, Frau

Franziska Michel

nach kurzer Krankheit im Alter von 83 Jahren für immer von uns geschieden.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Familie Heinrich Michel**

W.-Dotzheim, den 15. April 1942. Karl-u.-Linde-Str. 2, 2.

Die Einäscherung findet Freitag, 17. April, vorm. 10 Uhr auf dem Südfriedhof in aller Stille statt.

Von Kranz- und Blumenspenden wolle man dankend absehen.

Heute entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager, Herr

Eduard Zimmer

Feuerwehrmann a. D.

im 64. Lebensjahr.

In stiller Trauer: **Frau Anna Zimmer, geb. Freund, Eduard Zimmer und Frau**, Mpel geb. Braunkorfinger, **Else Zimmer, Walter Biehmann**, z. Z. i. F., **und Frau, Anna** geb. Zimmer, **Ludwig Kaffka**, z. Z. im Felde, **und Frau, Leonie** geb. Guth, **und drei Enkelkinder**

Wiesbaden (Müllerstr. 1), Dresden, Langenbielau (Schles.), den 14. April 1942.

Die Beerdigung findet Freitag, 17. April, vorm. 8.45 vom alten Friedhof aus auf dem Nordfriedhof statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme von nah und fern, in Wort u. Schrift, anläßlich des uns so schwer betroffenen Verlustes durch den Heldentod unseres lieben unvergeßlichen zweiten Sohnes, Bruders, Schwagers und herzensguten unvergeßlichen Neffen Emil Schwöch, Gefr. in einem Inf.-Reg., sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichen Dank.

In tiefem Schmerz: **Jakob Schwöch und Frau, Heinrich Schwöch**, z. Z. im Felde, **Erich Schwöch, Elle Schwöch Wwe.**, geb. Schiefle, **Fam. Phil. Höhl**

Wiesb.-Bierstadt (Langgasse 39). Griesheim bei Darmstadt, im April 1942.

Danksagung.

Allen denen, die bei dem Tode unseres lieben, unvergeßlichen Sohnes, Bruders, Enkels, Neffen u. Cousins Rudi Kaltwasser, Soldat in einem Inf.-Reg., unseren Schmerz durch ihre überaus herzliche Anteilnahme zu lindern versuchten, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

In tiefem Schmerz: **Robert Kunz und Frau**, sowie verw. Kaltwasser, **Herbert Kaltwasser, Erich Kunz u. alle Angehörigen**

W.-Dotzheim, im April 1942. Wilhelmstr. 24

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger, wie herzlicher Teilnahme bei dem Heldentode meines lieben Mannes, Sohnes, Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers, Onkels und Neffen Walter Schaaf, Gefr. in einer Aufklär.-Abt., sagen wir auf diesem Wege unseren innigen Dank.

Frau Erna Schaaf, geb. Krebs und alle Anverwandten

Wiesbaden (Goebenstr. 15). W.-Igstadt, Antingen (Zs.), Speyer, den 14. April 1942

ROTES KREUZ

DRK.-Bereitschaft (m) Wiesbaden 1: Freitag, den 17. April. Antreten: 20 Uhr „Rheinischer Hof", Mauergasse 16. Vollzähliges Erscheinen.

Stellenangebote

Weibliche Personen

Bürohilfe (auch Anfängerin) mit Schreibmaschin.-Kenntnisse, evtl. für halbe Tage sofort ges. Ang. u. M 127 an T.-B.

Stenotypistin, lebensmittelbranchekundig für halbe Tage zum möglichst sofortigen Eintritt gesucht. Angebote u. A 456 an T.-B.

Stenotypistin mit guter Schulbildung auch Anfängerin od. Anlernling sofort od. später gesucht. Gelegenheit zur Ausbildung in allen laufenden Büroarb. gegeben. Vorzellanhaus Kiehl, Wilhelmstr. 40.

Bäckerin, tüchtig, für 2 bis 3 Tage wöchentl. sof. ges. Wäscherei Gromm, Sedanstr. 10.

Kostüm-Hausschneiderin, perfekt, sofort od. später ges. Adr. Inf. Z.-Bert. Tb.

Zuverl. Zeitungsträgerinnen für Wbd.-Biebrich sofort gesucht. Wiesb. Tagblatt Vertriebsabteil.

Pflegerin, b. auch i. Haushalt mithilft, von kranklicher Frau sofort ges. Räh. Exmer, Dotzheim, Straße 85, 2.

Küchenbeschließ., tüchtige, sofort gesucht. Hotel 2 Bäcke

Hausgehilfin zur Mitarbeit in erstklassigem Einzelhaushalt gesucht. Angebote Seaberik Adolf-Apotheke Kirchgasse 40

Haustochter für Fremdenpension gesucht. Fremdenpension d. Pension Schmidt.

Hausgehilfin, zuverlässig auch unerf., für angenehm od. tagsüber sof. oder zum 1. Mai gesucht. Vorstellung ab 6 Uhr Abend Baronin Stein, Alwinenstraße 13, Telefon 25115.

Hausgehilfin, zuverlässig, sauber und kinderlieb, in geordneten Haushalt gesucht. Eintritt nach Übereinkunft. — Weinbergstr. 25. Telefon 23578.

Hausgehilfin od. Frau für ganze Tage oder bis 1 h. Mittag für alle Hausarbeiten sofort gesucht. Becker, Wilhelmstraße 17.

Hausgehilfin, ev. auch nur für halbe Tage, Bäckerei, Wiesbaden, Kapellenstraße 49. Tel. 27963.

Alleinmädchen, zuverlässig, sofort oder später für Einzelhaushalt gesucht. Dr. Dahl, Nerobergstr. 6.

Alleinmädchen in ordentl. Haushalt sofort od. Vorstellen 9—11 oder 4—7 Uhr. Rüdesheimer Straße 24, 2 r.

Mädchen, sauber, zur selbständigen Führung eines gepflegt. Haushalts bald gesucht. Wäsche-Sand, Kirchgasse 36. Telefon 20665.

Zimmermädchen.

Waschreinmachefrau, auch für Stunden od. einzelne Frauen für den Hausgebrauch sofort gesucht. Hotel Bierjahresvierteln

Mädchen od. Frau für Zimmerarb. in Fremdenheim gesucht. Adresse im T.-B. Bo

Mädel oder Frau für Küchenarbeit und zum Putzen für sofort gesucht. Adler-Apotheke, Kirchgasse 40.

Mädchen o. Frau, ordentl., z. Hilfe in ordentl. Haushalt für nachm. 4—8 Uhr gesucht. Angebote unter M 125 an T.-B.

Frau, älter, ob. Frau z. 1. b. 1. Haushaltsführg. gesucht. Steubenstraße 22, 1.

Frau, zuverlässig, für Zimmerhilfe gesucht. Frana, Holzstr. Platter Straße 2.

Frau od. Fräul., ält. anständig. z. Führg. meines kranken l. Haushalts gesucht. Steubenstraße 22, 1.

Frau, zuverlässig, für Zimmerhilfe gesucht. Frana, Holzstr. Platter Straße 2.

Frau od. Fräul., ält. anständig. z. Führg. meines kranken l. Haushalts gesucht. Steubenstraße 22, 1.

Stundenfrau gesucht. Adressen Rüdesheimer Tannusstraße 4, Laden.

Stundenfrau, ob. für Freitag und Samstag gesucht. Bäckerei Mohren Niederwaldstr. 12

Stundenfrau, ob., 1—2mal wöchtl. vormittags ges. Vorzustellen nach 19 Uhr. Sache, Klopstockstr. 18.

Putzfrau für zwei Stunden täglich gesucht. Jacobi, Friseur, Hotel Rose.

Putzfrau od. Mädchen für sofort gesucht. Kirchgasse 48, Laden.

Putzfrau gesucht. Waltmühlstr. 49 1

Putzfrau, sauber, für Laden gesucht. Modehaus Worth, Wäsche-Wäsche Wiesbaden Wilhelmstraße 40.

Spülfrau f. einige Stund. am Tage gesucht. Sanatorium Rental, Wiesbad. Rental 18.

Männliche Personen

Buchhalterin(in). Kontoristin(nen) Stenotypistin s. sofortigen oder baldigen Eintritt gesucht. Ang. u. A 409 an T.-B.

Stenotypistin — Kontoristin, mögl. perfekt, für sofort gesucht. Es kommen nur in Frage, die sich für schnelles Einarbeiten eignen. Carl Ernst, Juweliergeschäft, Wilhelmstraße 38

Mädchen für leichte Packarbeit gesucht Reinkost Dittmann, Dotzheimer Straße 26

Zeitungsträgerinnen, unverzüglich. Sofort gesucht Wiesbadener Tagblatt Schalterhalle rechts.

Stundenhilfe, zuverl., 2× wöchentlich morgens in gepfl. Haushalt für nachm. gesucht. Vorstellung 2 bis 4 Uhr. Ang. unt. T 125 an Tagbl.-Bert.

Stundenfrau von 8—11 Uhr gesucht. Adressen Rüdesheimer Tannusstraße 4, Laden.

Stundenfrau, ob., für Freitag und Samstag gesucht. Bäckerei Mohren Niederwaldstr. 12

Stundenfrau, ob., 1—2mal wöchtl. vormittags ges. Vorzustellen nach 19 Uhr. Sache, Klopstockstr. 18.

Putzfrau für zwei Stunden täglich gesucht. Jacobi, Friseur, Hotel Rose.

Putzfrau od. Mädchen für sofort gesucht. Kirchgasse 48, Laden.

Putzfrau gesucht. Waltmühlstr. 49 1

Putzfrau, sauber, für Laden gesucht. Modehaus Worth, Wäsche-Wäsche Wiesbaden Wilhelmstraße 40.

Spülfrau f. einige Stund. am Tage gesucht. Sanatorium Rental, Wiesbad. Rental 18.

Stundenfrau ges. Seerobenstraße 5, 3. Stock rechts.

Hausdiener sowie **Zimmermädchen** sofort gesucht. Adresse im Tagblatt-Verlag. T 3

Schreiner, Hilfsarbeiter ein Fach. Moritzstraße 15.

Kellner, tüchtig, od. Servierbitte sofort gesucht. Hell's Bierstube, Bärenstraße 6.

Lehrling für den Beruf ein. Rohrinstalleteurs ges. Käufer u. Co., Wiesbaden, Bahnhofstraße 16 Tel. 24292 u. 24296. Heizungen, Lüftungen, gesundheitstechn. Einrichtung. Bewerbungen, Entmäßerungen.

Zuverlässiger Mann mit etwas kaufmänn. und techn. Kenntnissen als Lagerverwalter wird sofort eingestellt. Tätigkeit ist auch geeignet für älteren, pensionierten, noch rüstigen Mann. Angebote unter Elektro-Med. Werkstätten H. J. Joh. Aarstraße 87, Telefon 26781

Älterer Koch (Chef-Stellvertreter) stellt zum baldmöglichsten Eintritt ein Hotel Wupperfurter Hof, Wuppertal-Barmen. Bewerbungen sind zu richten an: Küchenmeister Karl Bossler.

Schreiner und Hilfsarbeiter auch Rundenweile gesucht. Klapper, Webergasse 37

Lager-Arbeiter stellt ein Feinkost-Dittmann, Dotzheimer Straße 26.

Stellengesuche

Männliche Personen

Erzieherin, Lehrerin mit Lebensmittelbranche, neue Tätigkeit. Ang. u. S 133 an Tagbl.-Bert.

Weibliche Personen

Kontoristin, perf. Stenographie u. Schreibmaschine, vertraut m. all. Büroarbeiten, bereits einige Jahre berufst., sucht ab sofort für halbe Tage neue Tätigkeit. Ang. u. K 132 an Tagbl.-Bert.

Suche Stelle ab sofort als Serviererin in gutem Lokal. Anschr. an Maria Sullus, Dortmund, Wennbelerstraße 21.

Vertrauensposten. Geb. ält. Frau, tücht. i. Kochen u. Haush. sucht Wirtunastreis. Ang. u. G 133 an Tagbl.-Bert.

Haushälterin, perfekt, i. Stelle zur Führung e. gepflegt. besser. traurenl. Haushalts Vertrauensposten. Ang. u. W 130 T.-B.

Dame, junge, sucht Stellung i. Büro oder beim Arzt. Ang. B 126 T.B.

Junge Frau, ges. Perfektionerin perfekt, sucht Stell. z. 1. 5. (Lebensmittelbranche). Ang. L 129 T.B.

Vermietungen

1—2 Zim., möbl. od. teilmöbl., bei älterer Dame zu vermieten. Bodenstraße 18, 3. Stg.

Zim., beh. möbl., gr. kann m. kl. u. voller Verpf. an Dauermieter in ruh. Hause 1.-2. Beitgn. ges. Rüdesh. Str. 1, 6.

Zimmer, möbl., zu vm. Waltmühlstraße 11, Part.

2 schöne Mansl. m. Kochgel. z. 1. 5. zu verm. Ausz. Ang. K 130 T.B.

Mietgesuche

1 Zim. u. Küche für sofort gesucht. Ang. W 129 T.B.

1-Zim.-Wohnung. gleich. Ang. u. Wasser 1. Stg. bald ges. Ang. M 130 T.B.

1—2-Zim.-Wohn. in einem Vorort von Wiesbaden oder Umgebung für Ehepaar mit einem Kind sofort gesucht. Angeb. u. B 125 an T.-B.

2-Zim.-Wohnung. sofort od. später ges. Räh. zu erfrag. bei Arnold, Rüdesh. Str. 24.

2 Zim. u. Küche. Kronstp. Villa o. ähl. Ehepaar gesucht. Ang. D 104 an T.-B.

2-Zim.-Wohnung in Wiesb. oder Biebrich sofort oder später ges. Ang. H 131 T.B.

2 Zim., möbliert, m. Küchenbenutz. von kriegsl. Ehepaar ges. Ang. u. P 131 an T.-B.

2—3-Z.-Wohnung s. 1. 5. od. spät. gesucht. Ang. u. T 131 an T.-B.

2—4-Zim.-Wohn. mit Bad und Balkon leer od. möbliert gesucht. Ang. A 405 T.B.

3—4-Z.-Wohnung gesucht oder ges. 2-Zim.-Wohnung zu tausch. Ang. u. A 126 T.-B.

3—4-Zim.-Wohn., Bad und Küche, evtl. Zentralheiz. für sofort oder später ges. Ang. u. S 125 an T.-B.

3—5-Zim.-Wohn. mit Zentralheiz. baldigst gesucht. Mongtsmiete 1.225 RM. Angeb. unter A 278 an Tagblatt-Verlag.

4—5-Zim.-Wohnung, mögl. m. Zentr.-Heizung, in aut. Hause, auch Teilmöbelierung, beh. Beamten gesucht. Eil. Ang. 4-3-Wohn. u. Kücheg. Bad u. Zentralheiz. in schöner freier Lage in Tausch geboten werden. Angebote unter B 130 an T.-B.

Zim., gut möbl., oder Mansarde m. Kochgelegenh. von berufstätig. Fräulein gesucht. Angebote unter L 133 an Tagblatt-Verlag.

Zimmer mit mögl. kleinen Möbeln, ruhig, sofort gesucht. Angebote unter L 133 an Tagblatt-Verlag.

Zimmer, möbliert, mögl. mit Kochgelegenheit, in gutem Hause von älterem Ehepaar zum 1. 5. gesucht. Ang. A 444 T.B.

Zimmer, möbliert, mit oder ohne Pension, i. meine Tochter (Gymnasiallehrerin) in aut. Hause gesucht. Angeb. bis zum 20. 4. u. A 415 an Tagbl.-Bert.

Zim., sehr hell, möbl. u. ä. Wäsch. Arcelenius-Schul., evtl. m. Pension Käthe Kapellenstraße 4 gesucht. Ang. u. P 131 an Tagbl.-Bert.

Zimmer, a. möbl., zu miet. gesucht. Ang. T 132 T.B.

Mansarde groß, leer, mit Gas z. Kochen gesucht. Angebote unter S 120 an T.-B.

Zimmer, möbliert, von Ingenieur sofort od. spät. ges. Ang. u. H 133 an T.B.

Zim., aut möbl., wenn möbl. in freier Lage, ab Anfang Mai für dauernd ges. Dipl.-Kim. Fernando Campanella, Wiesbaden, Kranzplatz 4/6.

Zimmer, möbliert, evtl. Doppelzim., möbl. Nordlicht, z. 1. 5. p. leibl. handwerkl. ges. Ang. G 126 T.B.

Zim., a. möbl., f. berufst. Geschäftsdame i. Mittelpt. b. St. (Kochbr.-Gelegenh.) ges. Ang. u. R 128 T.B.

Kronstp.-3., möbl. Villa, p. berufstätig. Dame ges. Ang. M 127 T.B.

Zimmer, 1—2 aut möbl. (2 Bett.), mit Kochgelegenh. Küchenbenutzung. Ang. Mai mögl. Rähe Bauhs. ges. Ang. B 120 T.B.

2 Zimmer leer, mit Kochgelegenh. bei Ehepaar oder einzelner Dame ges. Ang. u. T 129 an T.B.

Wohnungstausch

2-Zim.-Wohnung ges. 3-Z.-Wohn. zu tausch. gesucht. Ang. F 125 T.B.

Wohnungstausch Bonn—Wiesbaden. Biete herrsch. abgeschl. 5-Zimmer-Wohn. mit Küche, Bad, Terrasse, gr. Garten u. Etag.-Heiz. in Bonn, Miete 100 RM. Suche zum 1. Juli in Wiesbaden: 3-Zimmer-Wohnung mit Küche und Zubehör. Angebote an G. Peter, Chemiker in Bonn, Kaiserstraße 69

Wohnungstausch Frankfurt—Wiesb. Gesucht in Wiesbaden 5 oder 6-Zimmer-Wohnung, möglichst in Altbau in guter Wohnlage und einwandfreiem Zustande, nicht Erdgeschoß geboten in Frankfurt 4-Zimmer-Wohnung in bester Wohnlage (Sachsenhausen-West), modern. mit Zentralheizung, Warmwasser, 2 Balkone, sehr preiswert. Angeb. unter A 458 an den Tagbl.-Verlag.

Kleines Landhaus oder Villa, wenn auch reparaturbedürftig, möbl. mit gr. Garten, am Rande der Stadt oder Vorort zu kaufen gesucht. Auf Wunsch Barauszahlung. Schöne 4-Zimmer-Wohnung kann abgegeben werden. Angebote unter E 129 T.B.

Immobilien

Baumstück, 70 Rut. Wiesbadt. Höhe, 3000 Mk., zu verkaufen. Offermann, Karlstr. Nr. 36, Hinterh. Part. rechts.

Kaufgesuche

Altgold, Silber und Dublee kauft Weiler & Co. Langgasse 8 Hatteln Michelsb. Tel. 22 40, 144 05.

Altgold, Silber und Dublee kauft Goldschmiedemeister C. Strack Wilhelmstraße 16, Tel. 42 187 57.

Gold, Silber Brillanten Goldschmied J. Rado Langgasse 5 — Ent.-Ges. A. u. C. 19550.

D.-Mantel o. Pelzmantel, gut erh., groß, schlank zu kaufen gesucht. Ang. K 126 T.B.

Frühjahrsmantel, gut erhalten für 16jährige Mädchen, gesucht. Angebote unter T 119 T.B.

Gebardinmantel od. jed. Neuanmantel 44—46 aus reinwollenen erh. und roten ebbr. Modellhütchen od. Vorlegen z. k. Ang. L 128 T.B.

Damenmantel, gut, Größe 44/46, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter M 125 an Tagbl.-Verlag.

D.-Übergangsmantel, Größe 44, und Kostüm u. Sommerfleid q. o. c. Gr. 44 ges. Ang. E 128 T.B.

Kostüm, Gr. 42-44, 1 Paar Damenschuhe hoh. Abs. Größe 39, alles gut erhalten, sofort gesucht. Angeb. u. L 130 an T.-B.

Damen-Reitstiefel (Gr. 44, ob. 42) und Reitstiefel (Gr. 39) beides gut erhalten zu kaufen gesucht, evtl. gegen fast n. Strickenschuhe zu tauschen. Ang. u. R 121 an T.-B.

Sommer-Anzug, gut erhalten, von schlankem Herrn, 1,76 gr. gesucht. Ang. S 127 T.B.

Nutria, Uebergarnitur (Mantel mit Kragen) Gr. 41 Hut Gr. 55, alles sehr gut erhalten gesucht. Ang. unt. G 129 an Tagbl.-Bert.

Wäschepresse zu k. gesucht. Angeb. u. S 131 an T.B.

Kaufmannsehepr. sucht Zim., Küche, Mansarde gegen 3-Zim.-Wohnung mit Zubehör zu tauschen gesucht. Ang. F 129 T.B.

Biete schöne, sonn. moderne 5-Zim.-Wohn. m. Etag.-Heizung. Suche ebenfalls 5-Zim.-Wohnung mit Garten. Ang. u. M 123 an T.B.

4-Z.-Wohn., kl. ges. 3-Z.-Wohn. mit Mansarde, Stadtrand, mit el. ab. 2 Zimmer, Stadtmitte, Pr.-Ang. u. K 131 an T.B.

Biete meine abgeschl. 3-Zimmer-Wohnung mit Kochgel. Hinterh. Westend. Suche 3-Zim.-Wohnung Vorderh., Nähe Westend. Angeb. u. F 133 an T.B.

Biete 2½-Z.-W. mit Zubehör, Vorderh., 2 St. sonn. hell Miete. Suche 3-4-Z.-W. Ang. L 125 T.B.

Tausche m. 2½-Z.-Wohn. im Hth. m. Licht. Gas. Wasser u. Klos. gegen 2-Zimmer-Wohnung. Ang. D 125 an T.B.

Wohnungstausch Bonn—Wiesbaden. Biete herrsch. abgeschl. 5-Zimmer-Wohn. mit Küche, Bad, Terrasse, gr. Garten u. Etag.-Heiz. in Bonn. Miete 100 RM. Suche zum 1. Juli in Wiesbaden: 3-Zimmer-Wohnung mit Küche und Zubehör. Angebote an G. Peter, Chemiker in Bonn, Kaiserstraße 69

Wohnungstausch Frankfurt—Wiesb. Gesucht in Wiesbaden 5 oder 6-Zimmer-Wohnung, möglichst in Altbau in guter Wohnlage und einwandfreiem Zustande, nicht Erdgeschoß geboten in Frankfurt 4-Zimmer-Wohnung in bester Wohnlage (Sachsenhausen-West), modern, mit Zentralheizung, Warmwasser, 2 Balkone, sehr preiswert. Angeb. unter A 458 an den Tagbl.-Verlag.

Kleines Landhaus oder Villa, wenn auch reparaturbedürftig, möbl. mit gr. Garten, am Rande der Stadt oder Vorort zu kaufen gesucht. Auf Wunsch Barauszahlung. Schöne 4-Zimmer-Wohnung kann abgegeben werden. Angebote unter E 129 T.B.

Arbeiterrad, gut erhalt., Gr. 50, zu kauf. gesucht. Ang. E 134 T.B.

Lederschuhe, Gr. 40 gut erhalt. von jg. Dame gesucht. Ang. W 124 T.B.

Rollfilmkamera, 6/9 Reisekofer, gr. Aquarell, a. c. Gr. 44—46 ges. Ang. H 126 T.B.

Radio, am liebst. Volksempfänger, zu kaufg. gesucht. Moelsbrdg. 105, Erdgeschoß.

Flügel od. Piano für Schul. Jahnstraße Nr. 34 Tel. 229 93.

Klaviere, gebr., kleine, hochwertige Instrumente, zu kaufen gesucht. O. Kennenberg, Schmalb. Str. 73, Telephon 22129.

Klavier z. angenehm. Preis v. Priv. z. k. ges. Ang. D 129 T.B.

Klavier, gut erh., von Privat zu kaufen gesucht. Ang. K 133 T.B.

Deutscher Teppich, 4×5 m ob. groß, und 2×3 m, gut erhalten, zu kaufen. Ang. Herdbeidstraße 14 1.

2 Federbetten, D.-Bettd.-Rent., Gr. 50, Schlafsofa, all. gut erhalten, zu k. gesucht. Ang. u. E 130 an den Tagbl.-Verlag.

Herrenzimmer-Garnitur und Zimmerfiolett zu kaufen gesucht. Ang. H 128 T.B.

Kleid, u. Wäschekorb, komb. 1 Wäschekorb 56×82 cm, alles gut erhalt. aus Privat zu kaufen gesucht. Kästner Taunusstr. 41

2 rote Filzhüteln s. a. Einzelhüteln u. rd. Ausschnitt hell Gasbered mit Backen ob. komb. herb. nur alles gut erhalt. zu kauf. gesucht. Ang. K 121 T.B.

Balkonmöbel (Rohr od. Holz) 4 Sessel, ovaler Tisch z. kauf. ges. Ang. F 130 T.B.

Eisschrank, tl. ob. elektr. Kühlschr. z. kauf. bei Broo Frankfurter 30 Telefon 28214.

Badetücher, 3.5 m lang und 1.5 m hoch zu kaufen gesucht. Philipp Wallmauer Heilhausen über Bad Nauheim.

Briefmarken-Anfauf o. Sammlungen und besseren Einzelmarken. Briefmarkenhaus Dr. Becker Langgasse 56 Telefon 266 83.

Klaviere, Flügel kauft ocean bar Hoffmann Mainz Flachsmarkt 1.

Schreibmaschine f. Reise und Büro kl. zu kauf. ges. Ang. W 122 T.B.

Zeitbad z. Zweier zu kaufen oder gegen Einer zu tauschen gesucht. Ang. B 131 T.B.

F.-Rahmrad, gut erhalt. zu kauf. gesucht. Ang. M 132 an T.B.

Herren-Fahrrad, gebr., mal. Bolt. zu kauf. gesucht. Ang. C 130 T.B.

Damen-Fahrrad zu kauf. gesucht. Alex Dreieichstraße 37, Part.

Damen-Fahrrad, gut erhalten zu kaufen gesucht. Roto-Blitz-Kronlichtmaschine.

Kinderwag., elegant erh. bei Gut Pill, Taunusstraße 25, Gth. 2.

Sportwagen, gut erh. zu kaufen gesucht. Gef. Angeb. H 122 T.B.

Kd.-Sportwagen, gut erhalten zu kaufen gesucht. Ang. unt. B 133 an Tagbl.-Bert.

Korb-Sportwagen u. Kinderstühle nur sehr a. erh. zu kauf. gesucht. Ang. F 131 T.B.

Roller od. Dreirad zu kaufen gesucht. Ang. u. L 132 an T.-B.

Rohrplatt.-Koffer od. großer Handkoffer 1 Herrenpumpbandkr. gesucht. Angeb. u. H 122 an T.-B.

Gesberd m. Backofen, auf erhalt. weiß zu kaufen gesucht. Preisangeb. u. D 133 T.-Bl.

Gasbecher od. Gasberedofen zu kaufen ges. Tel. 29691. Ang. u. P 12946 an Anzeigenzentrale, Wiesbaden.

Ältere Möbel werden in geschmackvolle Schlafzimmer, Tochter- und Kinderzimmer, Einzelmöbel, Bauernzimmer, Truhen, umgearbeitet durch E. Klapper, Kunst- u. Antiquitäten Schreinerei, Webergasse 37 und Mitarbeiter, Künstler und Handwerker, Reichsbattiere Ausstellung leichter Kunstmöbel, Einzelmöbel, Truhen, Stühle, Bänke, Paravents usw. Weitere Bauernmöbel-Ausstellung: Laden Kirchgasse 54. Große Auswahl Kart- und and. Entwürfe, Stühlen, Vorlegen usw. Suche weitere geeignete Mitarbeiter, auch kaufmänn.

GESCHÄFTSANZEIGEN

Zur Trauer Schwarzfärben in kürzest. Zeit. Kärtnerei Capitain Chemische Reinigung Dorfstr. 17 Tel. 251 86 und Taunusstr. 1 Tel. 234 80

Briefmarktstube E. Seib Wiesbaden, Kl. Burgstraße 5.

Bei Rheumatismus, Gicht, Ischias, Gelenkentzündungen und anderen nervös. Schmerzen bringt Salzlauchwellenbäder dauernde Schmerzlinderung. Gelegen. Sie bei heim Kaiserin-Friedrich Bad Rheinstr. 101.

Piano-Schmik, Miet-Instrumente. Anfauf, Verkauf, Stimmungen, Reparaturen und Stimmungen. Rheinstraße 52. Tel. 237 11.

Rundfunkgeräte werden in eigener Werkstätte gründlich und gewissenhaft repariert. Radio-Peiffer, Kirchgasse 22.

Gegen Pickel, Mitesser, unreine Haut, Kräuter-Kosmetik Chart. Meenken, Helene Bergmann Wiesbaden, Wilhelmstraße 60. Tel. 239 17.

Alte Gebißstöbicher und Alten komplett Zähne, Zth. Fritz Bauer, Reinkost — Lebensmittel, Moritzstr. 24, gegenüber Gerichtsstraße.

Beriebsl Jacobs Nachfolg. Robert Mirch Wiesbaden Taunusstraße Nr. 9 Tel. 504 46 238 47 238 48, 238 49 238 80 Spezialist Möbeltransport Lagerhaus.

Radio-Reparaturen werden sofort durch Techniker in eigener Werkstatt ausgeführt. Radio-Ambrosius Wiesbaden Mainzer Str. 14 Tel. 60512

Papierabfälle, besonders alte Akten, kauft ständig Zuchtpapierfabrik Rud. Hermann Mauer Wiesbaden Helenenstr. 18. Ruf 268 32.

Bewachung durch Wiesbadener Wach- und Schließgesellschaft m. B. Müller u. Co., Schillerplatz 2. Ruf 27832.

Damensalon Jacobsbaden. Kranzplatz 34. Anruf 362 91 empfiehlt Dauerwellen und Haarfärben

Sind Sie mit den Punkten knapp? Blute u. Rot erlesen oft ein neues Kleid u. sparen abendrein Punkte. Setzen Sie diesen Rat in die Tat um bei Jacobsen + Steinle, Langgasse 32. Theaterkolonnade 4

Spielwaren, Tiere auf Räder, Rennauto, Motorroller, Schaukelpferd, Sesselschiffe, Zuchtseelbahnen eingetroffen bei Kopp Michelsberg 22

Zu Führers Geburtstag, Fahnen in allen Größen, Militär- und Parteiausrüstungen. Hermann Vietor, Schwalbacher Straße 27

Kleiderschrank, weiß, gut erhalten zu kaufen gesucht. Ang. S 129 T.B.

Waschmaschine, elektr., gut erhalten zu kaufen ges. Dr. Behrens, Wiesbaden, Alleeberg 12.

Heiraten

Arz., 47, J. evang., gesunden Erscheinung, sehr häusl. Sinn, ruhig, ohne Anhang, gute Wohnung, sucht liebe, ruhige Lebensgefährtin. Ang. E 135 T.B.

Ehe-Anbahnung, diskret, mal. Bolt. zu kauf. gesucht. Ang. C 130 T.B.

Damen-Fahrrad zu kauf. gesucht. Alex Dreieichstraße 37, Part.

Kauf. Verkehr

Elektr. Öfchen, tl. 220 V, zu 110 V zu tausch. gesucht. Ruf 22265 von 10-14 u. 18-22 U.

Staubsauger und Plattenspieler, 220 V, zu tausch. gesucht. Angebote unter Platt Wochenstr. Ang. u. S 132 T.B.

Hrn.-Schnürstiefel auf erh. Gr. 42, gegen ebensolche auf erhalten zu tauschen gesucht. Angebote unter Tauschstr. 28, 2 St.

Wildl.-Bunny-Kl., rauhe, Wiesbadt., Gr. 5, gen. ebenl. braune Damen